

Sozialdienst kath. Frauen e.V. Krefeld
Schneiderstraße 46
47798 Krefeld

Telefon 0 21 51/63 37-0
Telefax 0 21 51/63 37-63
E-Mail: info@skf-krefeld.de
Homepage: www.skf-krefeld.de

Jahresbericht 2008



Sozialdienst kath. Frauen e.V. Krefeld





Krefeld, den 07. April 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie bereits in den Vorjahren legen wir Ihnen auch für 2008 einen Jahresbericht vor, der sich speziell einem bestimmten Thema zuwendet. Hatten wir uns 2006 im Besonderen mit dem Thema **Gewalt** und 2007 mit dem Thema **Kindeswohlgefährdung** in unserer Arbeit auseinandergesetzt, so widmen wir uns in diesem Jahr dem breiten Thema

Alleinerziehende.

In allen unseren Einrichtungen beraten oder begleiten wir viele Eltern oder Kinder, in deren Familien durch Trennung, Scheidung oder Tod eines Elternteils die Situation der / des Alleinerziehenden erlebt wird.

Die statistischen Zahlen belegen für Krefeld zum 31.12.2007 eine ansteigende Anzahl Alleinerziehender. Waren es noch 2003 5,3% der Gesamtbevölkerung unserer Stadt, so ergaben sich für 2007 5,9%, das sind in Zahlen 7101 Frauen und Männer, die allein Kinder unter 18 Jahren großziehen.

Viele dieser Familien leben in der Innenstadt Krefelds. Viele dieser Familien leiden unter Arbeitslosigkeit, sozialer Isolation und Armut. Viele der Alleinerziehenden fühlen sich in ihrer Situation überfordert, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sowie eine Berufstätigkeit miteinander zu vereinbaren. Hier bietet der Sozialdienst katholischer Frauen mit seinem breiten Angebot der unterschiedlichen Dienste Hilfestellungen an, die die Alleinerziehenden befähigen, ihre Bedürfnisse und Probleme zu erkennen, Hilfen anzunehmen und mit der notwendigen Unterstützung Abhilfe schaffen zu können.

Unser Dank gilt auch in diesem Jahr unseren vielen engagierten hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, ohne deren Fachkompetenz, Sensibilität und zeitlichen Einsatz diese Qualität der Arbeit nicht zu erzielen wäre.

Wir danken allen unseren Partnern in Politik und Verwaltung, in Kirche und Caritas für die gute Zusammenarbeit und vor allem allen unseren zahlreichen Spendern, die bereit waren, unsere Arbeit finanziell zu unterstützen. Durch Ihre Spenden konnten auch im Jahr 2008 manche unmittelbare finanzielle Not gelindert und Kinderaugen zum Strahlen gebracht werden. Dafür unser herzlicher Dank!

Wir hoffen und wünschen uns, dass Sie bei der Lektüre unseres Jahresberichts ein anschauliches Bild unserer Arbeit erhalten und uns auch im Jahr 2009 weiterhin Ihre Beachtung zukommen lassen.



Ulla Dietz
Vorsitzende



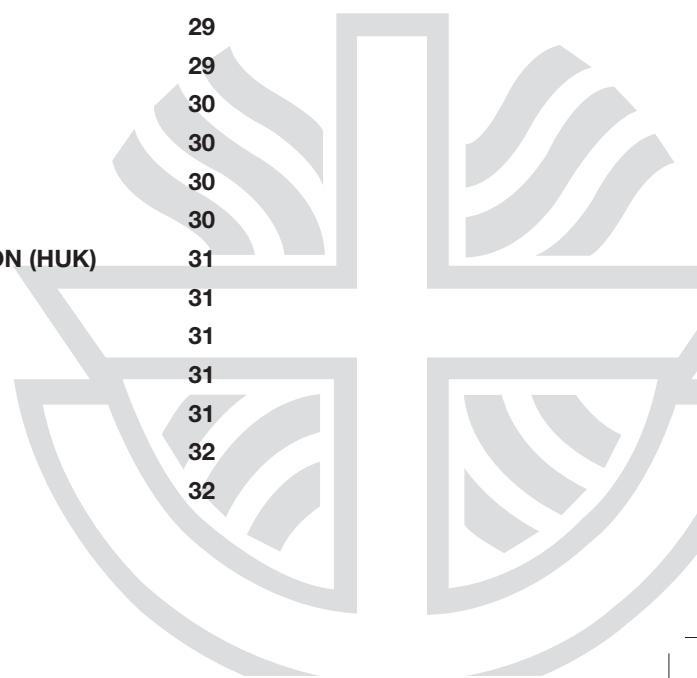
Tanja Himer
Geschäftsführerin



INHALTS VERZEICHNIS

INHALT	SEITE
VORWORT	1
INHALT	2
1 BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG	4
2 ARBEIT MIT ALLEINERZIEHENDEN	6
2.1 DIE ARBEIT MIT ALLEINERZIEHENDEN IM SKF KREFELD	6
2.2 ZAHLEN UND FAKTEN	7
2.3 ALLEINERZIEHENDE UND IHRE RISIKEN	7
PATRICK N. – ALLEINERZIEHEND	8
3 BERATUNGSDIENST UND BETREUUNGSVEREIN	9
3.1 BERATUNGSDIENST	9
3.1.1 Allgemeine Sozialberatung	9
3.1.2 Trennungs- und Scheidungsberatung	9
3.1.3 Schuldner- und Insolvenzberatung	9
3.2 BETREUUNGSVEREIN	10
4 BETREUUNGSVERBUND ST. IRMGARDIS	12
4.1 DIE EINRICHTUNG	12
4.2 STATISTISCHE DATEN	12
4.2.1 Personelle Situation	12
4.2.2 Belegung	12
4.3 RÜCKBLICK	13
4.4 PERSPEKTIVEN	14
5 FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUS	15
5.1 DARSTELLUNG	15
5.2 PERSONELLE SITUATION	15
5.3 BELEGUNG	15
5.4 STATISTISCHE DATEN	15
5.4.1 Ausländische Frauen	15
5.5 FORMEN DER HILFEN	16
5.5.1 Ambulante Beratung	16
5.5.2 Beratungs- und Hilfsangebote für die im Haus lebenden Frauen	16
5.5.3 Nachgehende Beratung	17
5.6 KOOPERATION UND VERNETZUNG	17
5.7 AUSBLICK FÜR 2009	17
6 FACHBERATUNGSSTELLE HÄUSLICHE GEWALT	18
6.1 DARSTELLUNG	18
6.2 STATISTIK	19
6.2.1 Einzeldaten	19
6.3 BERATUNGSRÄUME	19
6.4 KOOPERATION UND VERNETZUNG	19
6.5 AUSBLICK	19

7	RAT UND HILFE	20
	7.1 DIE BERATUNGSSTELLE	20
	7.2 PERSONELLE SITUATION	20
	7.3 BERATUNGSFÄLLE IN 2008	20
	7.4 PROBLEMLAGEN	21
	7.5 HILFEN DURCH DIE BERATUNGSSTELLE	21
	7.6 ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE	22
	7.7 VERNETZUNG	22
8	SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE	23
	8.1 DARSTELLUNG DER SOZIALPÄDAGOGISCHEN FAMILIENHILFE (SPFH)	23
	8.2 ZIELGRUPPE	23
	8.3 KERNZIELE DER HILFE	23
	8.4 METHODISCH-PÄDAGOGISCHE ARBEITSKONZEPTE	23
	8.5 HILFEPLANUNG	23
	8.6 PERSONELLE SITUATION	24
	8.7 KOOPERATIONSPROJEKT	24
	8.8 ERWEITERTE ANGEBOTE	24
	8.9 STATISTIK	25
	8.10 AUSBLICK	25
9	TAGESGRUPPE KRÄHENNEST	26
	9.1 DIE TAGESGRUPPE KRÄHENNEST STELLT SICH VOR	26
	9.2 QUALIFIZIERTES FACHPERSONAL	26
	9.3 JAHRESRÜCKBLICK 2008/STATISTIK	26
	9.3.1 Anteil Alleinerziehender	26
	9.3.2 Wirtschaftlicher Hintergrund in den Familien	27
	9.4 PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN IM JAHR 2008	27
	9.5 AUSBLICK AUF DAS JAHR 2009	27
10	OFFENE GANZTAGSSCHULE	28
	10.1 OGS-EDITH-STEIN-SCHULE	28
	10.1.1 Jahresrückblick	28
	10.1.2 Aufnahmekapazität/Altersstruktur	28
	10.1.3 Entwicklung von 2006 zu 2009	28
	10.1.4 Personalressourcen	28
	10.1.5 Pädagogische Ausrichtung	29
	10.1.6 AG's und Förderangebote	29
	10.2 OGS-LINDENSCHULE	29
	10.2.1 Darstellung der OGS-Lindenschule	29
	10.2.2 Personalsituation	30
	10.2.3 Arbeitsgruppen	30
	10.2.4 Jahresrückblick	30
	10.2.5 Ausblick auf das Jahr 2009	30
	10.3 OGS-LVR FÖRDERSCHULE FÜR HÖREN UND KOMMUNIKATION (HUK)	31
	10.3.1 Die Einrichtung	31
	10.3.2 Leistungen	31
	10.3.3 Räumlichkeiten	31
	10.3.4 Belegungssituation	31
	10.3.5 Personelle Situation	32
	10.3.6 Trends und Perspektiven	32





1 BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Allgemeines

Die allgemeinen Rahmenbedingungen im Geschäftsjahr 2008 waren für den Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Krefeld maßgeblich geprägt durch die im Juni 2008 beschlossene Tarifierhöhung der AVR - Strukturreform und gleichzeitig die weiteren gekürzten Kirchensteuermittel durch die Einsparung seit 2002 um insgesamt 40% bis zum Jahre 2012.

Der drastische Richtungswechsel, den die Weltwirtschaft 2008 zudem vollzog, hat nicht nur die großen Wirtschaftsunternehmen vor bislang ungeahnte Herausforderungen gestellt, sondern trifft auch Anbieter sozialer Dienstleistungen, wie den SkF, durch stagnierende oder sogar reduzierte Kommunal- und Landesmittel bei steigenden Personal- und Sachkosten.

Wirtschaftlichkeit

Doch gerade unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen beweist das Vereinsmodell des SkF seine Qualität. Dieses ermöglicht es, dem herrschenden Preiswettbewerb ein Stück weit zu entgehen. Das vereinsinterne Geschehen war im Geschäftsjahr geprägt von weiteren Optimierungsmaßnahmen zur langfristigen Erreichung der Wettbewerbsfähigkeit.

Durch Effizienzsteigerung, Verbesserung der kommunalen Vernetzung und Organisationsentwicklungsprozesse stärkte der SkF 2008 auch weiterhin seine Marktfähigkeit auf dem sozialen Dienstleistungssektor und wird diese Entwicklung auch 2009 fortsetzen.

Steuerung

Die hierfür ergriffenen Maßnahmen beinhalten im Wesentlichen Verbesserungen im Verwaltungsablauf, Kosten- und Leistungsmanagement im Rahmen des Con-

trollings sowie Schwerpunktverlagerung der Arbeitsbereiche.

In diesem Zusammenhang wurde die neue Stelle der Verwaltungsleitung geschaffen und zum Ende des Jahres 2008 mit Frau Martina Eckers auch besetzt. Die Verwaltungsleitung koordiniert die gesamte Verwaltung und übernimmt Controlling und Kostenmanagement.

Vorstand und Geschäftsführung

Ehrenamtlicher Vorstand und Geschäftsführung arbeiteten in 11 Vorstandssitzungen an der Weiterentwicklung der Arbeitsfelder des SkF Krefeld. Schwerpunkte hierbei waren die weitere Sicherung der Wirtschaftlichkeit, eine Effizienzsteigerung sowie Steuerungsmöglichkeiten und Personalentwicklung.

Geschäftsführung, die Vorsitzende und einzelne Vorstandsmitglieder nahmen an Konferenzen auf kommunaler, diözesaner und Bundesebene teil.

In der Mitgliederversammlung im November 2008 wurde Frau Helga Spang als 5. Vorstandsmitglied in den Vorstand gewählt.

Frau Spang hat bereits seit Sommer 2007 durch ihre Aufgabe als ehrenamtliche gesetzliche Betreuerin vielseitige Erfahrung gesammelt und hohen Einsatz mitgebracht.

Damit ist der Vorstand seit November 2008 mit den Damen:

- Frau Ulla Dietz, Vorsitzende
- Frau Dr. Helga Schulte- Wissermann, stellvertretende Vorsitzende
- Frau Marianne Jösch, Schatzmeisterin
- Frau Nina Multhoff, Beisitzerin
- und Frau Helga Spang, Beisitzerin wieder vollständig besetzt.

**Anbieter
sozialer
Dienst-
leistungen**

Der Verein wird auch weiterhin, wie bereits seit vielen Jahren, durch Herrn Wilfried Hilgers als geistlicher Beirat begleitet.

Zudem wechselte nach knapp zweijähriger Tätigkeit die Geschäftsführung des SkF erneut. Zum 1. Oktober 2008 übernahm Frau Tanja Himer die Geschäftsführung im SkF, da Herr Bernd Wienczierz aus familiären Gründen seine Tätigkeit aufgab. Wir danken ihm für seine gute Arbeit und wünschen ihm für seine neue Tätigkeit viel Erfolg.

Wie bei jedem Wechsel bedarf es einer guten Übergabe und Einarbeitung. Mit der Unterstützung und offenen Aufnahme durch alle Mitarbeiter/Innen und den Vorstand ist dem Verein diese Herausforderung gelungen. Vielen Dank für die Bereitschaft und Offenheit in der Zusammenarbeit!

Personalsituation

In den Arbeitsfeldern des SkF e.V. Krefeld wurden im Jahr 2008 79 Personen beschäftigt, wovon 12 Personen geringfügig tätig waren und 67 hauptamtliche Mitarbeiter/Innen die gesamten Tätigkeitsfelder abdeckten. Verstärkung erhalten die Einrichtungen und Teams durch engagierte, ehrenamtlich tätige Menschen, wobei ein charakteristisches Merkmal des SkF das Zusammenwirken von Ehrenamt und Hauptamt ist. Im Jahr 2008 engagierten sich 65 Ehrenamtliche für den Sozialdienst katholischer Frauen in Krefeld. Trotz der hohen Kontinuität des ehrenamtlichen Engagements und der großen Einsatzbereitschaft wird in Zukunft auf die verstärkte Vernetzung von Hauptamt und Ehrenamt hingewirkt. Denn dieses Zusammenspiel stärkt das Vereinsprofil und gewährleistet die zukünftige Arbeit bei enger werdenden Haushaltskassen von Kommune und Land.

Konzeptentwicklungen

Auf dem Weg der Ausrichtung des Vereins auf den Wettbewerb wurde im Geschäftsjahr ein Kooperationsprojekt zur Vernetzung zweier aufeinander aufbauender Dienste in verschiedener Trägerschaft in eine neue Form der strategischen Partnerschaft ins Leben gerufen. Der Regionale Caritasverband Krefeld e.V. trägt die Familienpflege, der SkF ist währenddessen Träger der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH). Beide Dienste wurden in einem vorerst einjährigen Kooperationsprojekt durch eine gemeinsam installierte Koordinationsleitung miteinander verbunden, um Hilfen aus einer Hand und damit ein verbessertes Hilfesystem für Klienten zu gewährleisten.

Wer einen Blick auf die verschiedenen Arbeitsbereiche des SkF wirft, erkennt darin in unterschiedlichen Ansätzen eine gemeinsame Zielsetzung. Der SkF sieht es als seine Aufgabe an, dem Gründungskonzept entsprechend, insbesondere Frauen, Mädchen und Kindern, aber auch generell Familien und Jugendlichen in Armut und Not zu helfen.

In unserer Arbeit nehmen wir zunehmend eine steigende Zahl Alleinerziehender wahr, die einen erhöhten Hilfebedarf aufweisen. Dies belegen Untersuchungen des Robert-Koch-Institutes, die sich mit den Eindrücken und praktischen Erfahrungen unserer Mitarbeiter/Innen decken.

Dort wird zur Lebenssituation Alleinerziehender übereinstimmend auf die schlechte ökonomische Situation ihrer Haushalte, verglichen mit Haushalten von Ehepaaren mit Kindern, hingewiesen. Indikatoren dafür sind die hohe Sozialhilfequote und das niedrige Haushaltsnettoeinkommen.

Nimmt man noch subjektive Belastungen hinzu, die sich aus der alleinigen Zustän-



BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

digkeit für die Kindererziehung, Haushaltsführung und Sorge für den Lebensunterhalt ergeben, so ist erkennbar, dass Alleinerziehende eine stark belastete Gruppe sind, die zum einen anwächst und gleichzeitig doppelt durch die Folgen der Wirtschaftskrise betroffen ist. Dies war Anlass, den Schwerpunkt des Jahresberichts 2008 auf das Thema Alleinerziehende zu setzen.

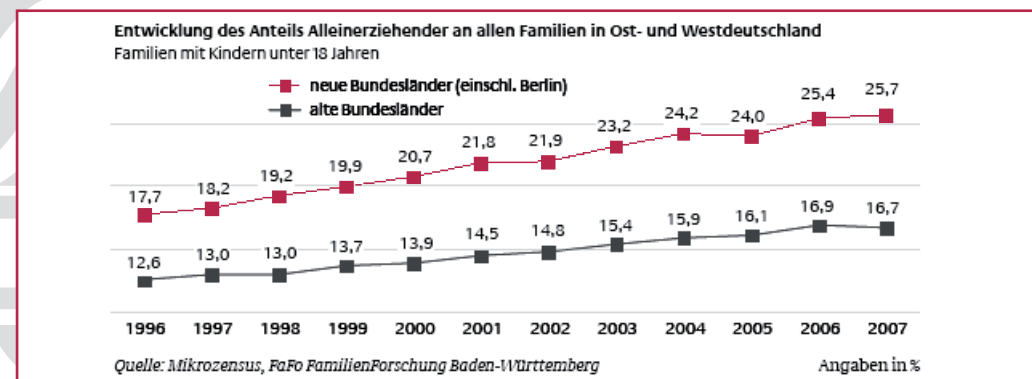
2 ARBEIT MIT ALLEINERZIEHENDEN

6

2.1 DIE ARBEIT MIT ALLEINERZIEHENDEN IM SKF KREFELD

Der Sozialdienst katholischer Frauen ist als Fachverband der Jugendhilfe, der Gefährdetenhilfe und der Hilfe für Frauen und Familien in besonderen Notlagen und Konfliktsituationen dem Diözesan Caritasverband angeschlossen. Im Rahmen der vielfältigen Arbeitsfelder des SKF Krefeld nimmt die Arbeit mit Alleinerziehenden einen breiten Raum ein. Dies trifft auf alle Einrichtungen zu, sowohl in den erzieherischen und Familien ergänzenden Einrichtungen, als auch bei allen Beratungsangeboten und den stationären Einrichtungen.

Hauptziel der Arbeit mit Alleinerziehenden im Sozialdienst katholischer Frauen ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Das setzt voraus, dass sich die Hilfeangebote an den Bedürfnissen und Problemen der Alleinerziehenden und ihrer Kinder orientieren. Darüber hinaus wirkt der SKF in Gremien und in der Öffentlichkeit mit, um über die Situation von Alleinerziehenden zu informieren, Vorurteile und Diskriminierungen von Ein-Eltern-Familien abzubauen, praktische Hilfestellungen anzuregen und gesellschaftspolitische Veränderungen anzustreben und zu unterstützen, die das Leben mit Kindern, besonders für alleinerziehende Eltern, erleichtern.



2.2 ALLEINERZIEHENDE – ZAHLEN UND FAKTEN

Familie ist im Wandel, und Einzeltern – Familien stellen keine homogene Gruppe dar. Unter Alleinerziehende werden in der Regel alle alleinerziehenden Elternteile gezählt, die ohne Lebenspartner/in mit ihren ledigen Kindern im Haushalt zusammen leben.

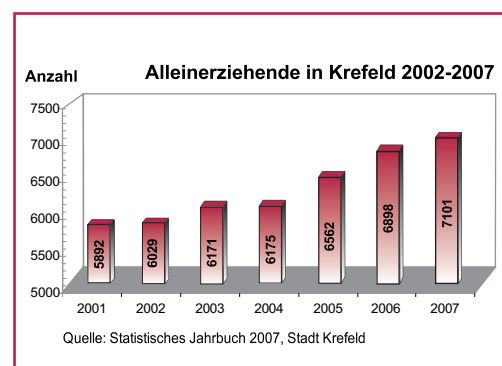
Während es 2003 noch knapp 2,2 Millionen Alleinerziehende gab, waren es 2005 in der BRD bereits 2,6 Millionen alleinerziehende Elternteile, davon 13% Väter und 87% Mütter.¹

Im Jahr 2007 lebten in Deutschland 18% aller Familien mit Kindern als Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren.²

2008 waren 42% der Alleinerziehenden geschieden, 17% getrennt lebend, aber noch verheiratet, 36% waren ledig und 5% verwitwet.³

Insgesamt lebte 2008 in Deutschland mehr als jedes 6. minderjährige Kind bei seiner alleinerziehenden Mutter oder seinem alleinerziehenden Vater¹.

Auch in Krefeld ist die Zahl der Alleinerziehenden steigend:



¹ Leben in Deutschland – Ergebnisse Mikrozensus 2005

² Mikrozensus 2007

³ Alleinerziehend in Deutschland, 2008

2.3 ALLEINERZIEHENDE UND IHRE RISIKEN

Alleinerziehende sind besonders häufig von Arbeitslosigkeit und den daraus resultierenden Folgen betroffen. Ursachen der Arbeitslosigkeit dürften neben einer geringen beruflichen Qualifikation Probleme bei der Vereinbarkeit von familiären und beruflichen Aufgaben sein.

Alleinerziehende unterliegen somit auch einem überdurchschnittlich hohen Armutsrisiko. Sie verdienen in den wenigsten Fällen genug, um den Familienunterhalt – unabhängig von staatlichen Transferleistungen – sicherzustellen.

Armut bedeutet oft einen erschwerten Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe, vor allem an Bildung und Kultur.

Die Kinder Alleinerziehender sind nicht nur Auslöser, sondern auch Opfer familiärer Armut. Materielle Armut geht bei Kindern mit erheblicher Beeinträchtigung ihrer Entwicklung einher, sowohl in der kognitiven und körperlichen Entwicklung als auch beim Erwerb sprachlicher, kultureller und sozialer Kompetenzen. Die soziale und finanzielle Lage Alleinerziehender, d.h. Wohnumfeld, Ernährung und Betreuung sowie die allgemeinen Möglichkeiten zur Wahrnehmung medizinischer Versorgung und präventiver Maßnahmen, weist in zunehmendem Maße ungünstige Lebensverhältnisse auf und beeinflusst auch die Gesundheit von alleinerziehenden Müttern und Kindern. Die Gesundheit von Menschen wird in erheblichem Maße von der sozialen Lage, dem Bildungsniveau und dem individuellen Lebensstil beeinflusst. Alleinerziehende Mütter sind nicht nur durch finanzielle Probleme, sondern auch durch Zukunftsängste und Anzeichen von Überforderung stärker bela-

ARBEIT MIT ALLEINERZIEHENDEN

stet. Sie sind häufiger krank, leiden mehr unter psychischen Erkrankungen und verfügen über geringere unterstützende Netzwerke.

Die materielle und soziale Situation Alleinerziehender wird durch zahlreiche sozialpolitische, finanzielle und familienrechtliche Bestimmungen beeinflusst, wobei in erster Linie Vorschriften und Regelungen zu Unterhaltsansprüchen sowie

staatliche Transferleistungen bedeutsam sind. Um Berufstätigkeit und Kindererziehung zu vereinbaren, sind Alleinerziehende noch stärker als zusammenlebende Paare auf ein differenziertes und flexibles Angebot zur Kinderbetreuung angewiesen. Hier fehlt es momentan noch an flächendeckend zur Verfügung stehenden Angeboten.

Patrick N.: Alleinerziehend

Die wenigsten Mütter und Väter betrachten die Tatsache, alleinerziehend zu sein, als ideale Lösung. In vielen Fällen handelt es sich dabei um eine unfreiwillige Entscheidung, manchmal sogar um den einzigen Ausweg aus einer nicht tragbaren, auch für die Kinder belastenden Beziehungssituation. Verbunden sind damit oft vielfältige Probleme und Herausforderungen. Das hat auch Patrick N. erlebt. Der alleinerziehende Vater von Zwillingstöchtern im Alter von 12 Jahren berichtet im Interview mit dem SkF von seinen Erfahrungen.

SkF: Wie kam es dazu, dass Sie Alleinerziehender wurden?

Patrick N.: Meine Ex-Freundin und ich hatten viel und oft auch sehr heftigen Streit, unter dem natürlich auch unsere beiden Töchter litten. 2001 habe ich schließlich den Schlussstrich gezogen und bin gegangen.

Ein Vierteljahr später kam dann ein Anruf: Meine Ex-Freundin, die Drogen- und Alkoholprobleme hatte, forderte mich dazu, auf Jessica und Doreen, die damals 5 Jahre alt waren, vom Kindergarten abzuholen und mich um sie zu kümmern. Seit diesem Tage bin ich allein verantwortlich für meine Töchter.

Welche Probleme waren für Sie damit verbunden, plötzlich allein erziehend zu sein?

Da ich kein Geld vom Amt erhielt, mus-

ste ich so sparsam wie möglich leben. Nachdem ich einen Rechtsanwalt eingeschaltet hatte, zahlte das Amt allerdings sofort. Anfangs wohnte ich mit den Mädchen noch bei meiner Mutter, doch nachdem es im Alltag zuviel Stress gab, zogen wir dort wieder aus. Bevor wir in unsere Wohnung ziehen konnten, lebten wir bei einer Freundin, die mir und den beiden Mädchen damals sehr geholfen hat. Sie hatte Verständnis für die beiden, konnte mit ihren Tränen ganz anders umgehen als ich – und sie hat die beiden auch zum Lachen gebracht. Ich war damals ja erst 21 Jahre alt und musste den Umgang mit den Kindern erst lernen. Besonders problematisch war in dieser Zeit zudem, dass uns meine Ex-Freundin mit großer Eifersucht und mit heftigen Vorwürfen das Leben schwer machte.

Welche Hilfen waren und sind für Sie als alleinerziehender Vater wichtig und wie organisieren Sie Ihren Alltag? Der Kindergarten hat mich am Anfang sehr unterstützt: Man nahm sich dort Zeit für Gespräche, half mir, meine Kinder besser zu verstehen und kümmerte sich auch ganz konkret um Hörgeräte für Jessica. Auch die Familienhilfe war eine wichtige Unterstützung in der neuen Situation. Weitere Hilfen brachte später die Offene Ganztagschule, die Jessica jetzt besucht, und die ambulante Kinder- und Jugendpsy-

chiarie. Der Alltag klappt heute einigermaßen gut: Ich koche selbst, und auch der Umgang mit dem Geld funktioniert gut. Heute konsumiere ich auch keine Drogen mehr. Das waren viele kleine Schritte, die für mich oft schwer waren, aber meine Kinder waren es mir in jeden Fall wert.

Was sind die größten Herausforderungen als Alleinerziehender?

Nochmals die Schule durchmachen – mit den beiden Mädchen! Als Mann und Vater fällt es mir darüber hinaus nicht leicht, sie in ihrem Mädchensein zu begleiten oder zu verstehen, z. B. wenn es um Schleifchen im Haar geht. Ich bin sehr froh, dass mir Freundinnen zur Seite stehen, die für meine Töchter da sind, die sie aufgeklärt haben, was mir selbst sehr schwer gefallen wäre. Und für die beiden Mädchen ist Verlustangst ein großes Problem: Sie haben große Angst, einen Menschen zu verlieren, den sie gern haben.

Was können Sie anderen Alleinerziehenden raten?

Es ist wichtig und alles andere als schlimm, sich Hilfe zu holen. Außenstehende könne einem manchmal guten Rat geben. Und ich sage jedem, dass es sich lohnt, sich für seine Kinder einzusetzen, auch wenn es bisweilen nicht leicht ist. Ich würde mich immer wieder so entscheiden.

3 BERATUNGSDIENST UND BETREUUNGSVEREIN

3.1 BERATUNGSDIENST

Der Beratungsdienst wird von Menschen mit meist krisenhaften Problemlagen aufgesucht.

Das **Beratungsangebot** beinhaltet:

- Allgemeine Sozialberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung

In 2008 waren sechs vollzeitbeschäftigte Sozialarbeiter/Innen und Sozialpädagogen/Innen sowie zwei Verwaltungskräfte in Teilzeit tätig. Eine langjährige Mitarbeiterin veränderte sich beruflich und verließ Ende des Jahres den Beratungsdienst. Zum 15.11.2008 wurde die Stelle neu besetzt. In 2008 haben zwei Mitarbeiterinnen die Ausbildung zur Verfahrenspflegerin gem. § 50 FGG erfolgreich abgeschlossen, so dass sich das Angebot des Beratungsdienstes um dieses Aufgabenfeld erweitert hat.

3.1.1 Allgemeine Sozialberatung

Im Berichtsjahr 2008 stieg der Beratungsbedarf im Vergleich zum Vorjahr um 20%. Dabei konnte festgestellt werden, dass 80% der Ratsuchenden Frauen waren. Grund der **Beratungsanfragen** waren in der Regel wirtschaftlich prekäre Situationen, deren Ursache darin zu sehen ist, dass die überwiegenden Haushalte nur über ein Einkommen von max. 1000 € monatlich verfügen. Dies hat zur Konsequenz, dass die Menschen aufgrund des geringen Einkommens, das kaum die Grundversorgung sicher stellen kann, sich bei nicht einplanbaren Zusatzausgaben sofort vor ein unlösbares Problem gestellt sehen und Unterstützung benötigen. Dem Angebot der allgemeinen Sozial-

beratung kommt dabei eine besondere **Bedeutung** zu, da die zuständigen Stellen, wie die starke Zunahme der Klagen vor den Sozialgerichten deutlich zeigt, angemessene Beratung nicht sicherstellen können.

Ansprüche zu prüfen, diese geltend zu machen und ggf. durchzusetzen, ist wesentlicher Bestandteil des Beratungsalltags. Dies ist insofern bedeutsam, da deutlich erkennbar der wirtschaftliche Rahmen der Ratsuchenden immer enger wird. Im Zuge der „Finanzkrise“ ist zu erwarten, dass die Auswirkungen der gesamtwirtschaftlichen Situation die Ratsuchenden im kommenden Jahr besonders treffen und die Nachfrage nach Unterstützung weiter steigen wird.

3.1.2 Trennungs- und Scheidungsberatung

Im Auftrag des Fachbereichs Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung der Stadt Krefeld bietet der Beratungsdienst Eltern, die in Trennung/Scheidung leben oder bereits geschieden sind, Unterstützung an. Die Beratung beinhaltet Fragestellungen zum **Sorgerecht** und zur **Umgangsregelung**. Hierzu gehört auch die Mitwirkung in familiengerichtlichen Verfahren.

Insgesamt wurden im Jahr 2008 in 253 Fällen Eltern vermittelnd beraten, wobei 77 Fälle aus dem Jahr 2007 übernommen wurden. Im Rahmen der familiengerichtlichen Verfahren wurden 112 Anhörungstermine bei Gericht wahrgenommen.

Von Trennung/Scheidung der Eltern betroffen waren insgesamt 402 **Kinder**, davon 205 Jungen und 197 Mädchen. Annähernd die Hälfte der Jungen befand sich im Alter zwischen 3 bis 9 Jahren, etwa die Hälfte der Mädchen im Alter zwischen 6 bis 12 Jahren.

**Beratungs-
bereiche**

**Verfahrens-
pflege**

**Beratungs-
anfragen**

Warteliste

Auswirkungen

Alleinerziehende

Bedarf höher als Angebot

3.1.3 Schuldner- und Insolvenzberatung

Im Berichtsjahr 2008 konnte der steigenden Nachfrage Krefelder Bürger nach einer Schuldner- oder Verbraucherinsolvenzberatung nur noch mit der Einführung einer **Warteliste** begegnet werden. Die Wartezeiten bis zur Vergabe eines Beratungstermins stiegen im Verlauf des Berichtsjahres auf bis zu sieben Monate an. Es bestätigte sich, dass eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in den Privathaushalten trotz Konjunkturaufschwung und sinkender Arbeitslosenzahlen nicht eingetreten ist.

In der Beratungspraxis wurde erkennbar, dass nahezu die Hälfte der Ratsuchenden über ein maximales Haushaltseinkommen, unabhängig von der Anzahl der Haushaltszugehörigen, von 1.000,00 EURO verfügt. Dabei sind die Unterschiede zwischen ALG II-Beziehern und Erwerbstätigen nur marginal.

Unter diesen Voraussetzungen läuft die Beratung der Ratsuchenden immer häufiger auf ein Verbraucherinsolvenzverfahren hinaus, da realistische Ratenvereinbarungen, die in Zusammenarbeit mit den Ratsuchenden entwickelt werden und deren Leistungsvermögen entsprechen, immer wieder von Gläubigern abgelehnt werden.

Prävention und Geldmanagement, aber auch die psychosoziale Beratung werden in der Arbeit der Schuldnerberatungsstellen verstärkt Gewicht erhalten, um die Ratsuchenden wirtschaftlich und sozial zu stabilisieren.

Seit 1990 hat sich die Zahl der überschuldeten Haushalte mehr als verdoppelt. Das heißt, dass jeder 12. Haushalt in Deutschland betroffen ist. Die Überschuldung der Familien führt zu sozialer Ausgren-

zung und Verarmung. Sie stehen unter enormem seelischem Druck, der auch zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen kann.

Den Menschen in dieser Situation Hilfen anzubieten und neue Perspektiven zu entwickeln, ist die zentrale Aufgabe der Schuldnerberatungsstellen der Wohlfahrts- und Verbraucherverbände. Leider zeigen die mitunter monatelangen Wartezeiten, dass der Bedarf an Beratung wesentlich höher ist als das derzeit vorhandene Angebot.

Alleinerziehende (zu 95 % Frauen) sind von Verschuldung besonders betroffen. Sie suchen doppelt so häufig wie andere Ratsuchende die Schuldnerberatungsstellen auf. Bei der Frage nach den Ursachen von Verschuldung steht Arbeitslosigkeit an erster Stelle. Gerade alleinerziehende Frauen haben es am Arbeitsmarkt besonders schwer. Nach einer DGB - Studie stehen 43 % der alleinerziehenden Frauen im Bezug von ALG II. Die Betroffenen sind häufig in unsicheren Mini- und Teilzeitjobs tätig.

Angesichts der noch nicht abzusehenden Auswirkungen der „Finanzkrise“ wird auch für das Jahr 2009 eine weiter steigende Nachfrage von Ratsuchenden erwartet.

3.2 BETREUUNGSVEREIN

Im Berichtszeitraum wurden durch die vier Betreuerinnen des Beratungsdienstes 98 **gesetzliche Betreuungen** gemäß § 1896 BGB geführt.

Sinn der Betreuung ist es, orientiert an den Wünschen und Bedürfnissen der Betreuten, im Rahmen der gerichtlich vorgegebenen Aufgabenkreise tätig zu werden. Auf der Grundlage einer vertrauensvollen

BERATUNGSDIENST UND BETREUUNGSVEREIN

Beziehung werden gemeinsam mit dem Betreuten kurz-, mittel- oder langfristige Perspektiven entwickelt.

In 72% der Fälle resultierte die Einleitung des Betreuungsverfahrens aus einer psychiatrischen Erkrankung. Hierbei handelt es sich um einen Personenkreis, der immer wieder Kriseninterventionen und perspektivisch orientierte Einzelfallhilfe erforderlich macht. Fast 70% unserer **Betreuten** leben in der eigenen Wohnung und sind somit nicht über das Personal stationärer Einrichtungen versorgt. Etwa 60% der Betreuten sind unter 50 Jahren alt, 60% sind weiblich.

Um über unser breit gefächertes Angebot zu informieren, haben wir einen Flyer entworfen, den wir gerne an Interessierte und Kooperationspartner weitergeben.

Die langjährig erfahrenen Mitarbeiterinnen des Betreuungsvereins können Institutionen und interessierten Einzelpersonen anbieten, eine Betreuung zu übernehmen, falls dies erforderlich ist und sich niemand in der Familie oder im näheren Umfeld hierzu bereit erklärt.

Die **Gewinnung** von **ehrenamtlichen Betreuer/innen** ist eine weitere zentrale Aufgabe des Betreuungsvereins.

Im Berichtsjahr 2008 wurden 32 Betreuungen von 31 ehrenamtlichen Betreuer/innen geführt. Für dieses Ehrenamt suchen wir fortwährend geeignete und engagierte Menschen.

Diese werden von uns **unterstützt und begleitet** durch:

- Einzelberatungen
- Fortbildungsveranstaltungen in Kooperation mit dem SKM Krefeld
- Themenzentrierte Gesprächsangebote
- Versicherungsschutz

Darüber hinaus bieten wir Beratung bzgl. der Erstellung von Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen an, um sich frühzeitig für den Fall der eigenen Pflegebedürftigkeit den persönlichen Wünschen und Vorstellungen entsprechend absichern zu können.

Situation der Betreuten

Gewinnung ehrenamtlicher Betreuer





4 BETREUUNGSVERBUND ST. IRMGARDIS

4.1 DIE EINRICHTUNG

Der Betreuungsverbund St. Irmgardis bietet im Rahmen der Jugendhilfe nach § 34 und § 41KJHG/SGB VIII Mädchen und jungen Frauen im Alter von 14-27 Jahren individuell auf sie zugeschnittene Hilfen an.

Intensiv- betreuung

Wir verfügen über 16 Plätze im Haus, davon bis zu vier für schwangere Mädchen oder Mütter mit ihren Säuglingen und über fünf Plätze im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen (SBW).

Außerdem sind wir in Krisensituationen Notaufnahmestelle für sexuell missbrauchte Mädchen im Alter von 12-18 Jahren.

weitere Jugendliche wurde nach Volljährigkeit statt im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen (SBW) über die Nachbetreuung finanziert, weil sie nicht der Lage war, die für das SBW nötigen Anforderungen zu erfüllen.

In der Intensivbetreuung der Mütter lebten sechs Schwangere und junge Mütter.

Eine junge Frau schied nach Volljährigkeit aus der stationären Betreuung aus, eine weitere lebt mit ihrem Sohn im betreuten Wohnen und die vier weiteren Mütter leben mit ihren Kindern in unserer Einrichtung.

Im Jahr 2008 hatten wir eine Auslastung unserer stationären Angebote mit 5669 Betreuungstagen. Dementsprechend hatte das Regelangebot inklusive der Intensivbetreuung von Mutter und Kind eine Belegung von 96,8%.

Unser Haus konnte damit die seit langem besten Auslastungszahlen vorweisen.

Unsere SBW Betreuung ist ausschließlich ein Angebot für die Mädchen unseres Hauses. Bedingt durch die kürzere Verweildauer nach der stationären Maßnahme und die sich nach dem SBW anschließenden Fachleistungsstunden war das betreute Wohnen nicht durchgehend komplett ausgelastet. Die Belegung für den Berichtszeitraum beläuft sich für das SBW auf lediglich 70%.

Obwohl wir seit Herbst vergangenen Jahres eine Betriebserlaubnis für vier Plätze für Mütter mit ihren vier Kindern erhalten haben, gab es bei der Mutter-Kind Betreuung weiterhin eine sehr große Nachfrage weit über unsere Kapazitäten hinausgehend. Aufnahmeanfragen gab es nicht nur aus Krefeld, sondern auch aus Nachbarstädten und anderen Bundesländern.

4.2 STATISTISCHE DATEN

4.2.1 Personelle Situation

Unser Team bestand im Jahr 2008 aus vier Erzieherinnen, drei Sozialpädagoginnen, einer Sozialwissenschaftlerin, einer Einrichtungsleiterin, einer Honorar- und einer Verwaltungskraft.

Es wurden zwei neue Mitarbeiterinnen eingestellt. Eine Erzieherin wurde während ihres Erziehungsurlaubes in Teilzeit beschäftigt und ging Ende des Jahres erneut in Mutterschutz.

4.2.2 Belegung

Im Berichtszeitraum betreuten wir insgesamt 40 Mädchen. Davon lebten 35 Jugendliche in unserem Haus und insgesamt 6 Jugendliche im Betreuten Wohnen.

Zwei junge Frauen wurden zusätzlich über Fachleistungsstunden betreut. (mit 41 Stunden in diesem Jahr) Eine Mutter wurde nach Ehelichung des Kindesvaters als Weiterführung nach dem SBW betreut. Eine

verstärkte Anfragen

Die Belegung im Jahr 2008 erfolgte in größerem Maße über die Stadt Krefeld, außerdem noch über die Jugendämter der Städte Ahlen, Calw, Geldern, Hilden, Kempen, Moers, Tönisvorst, Viersen und Willich.

4.3 RÜCKBLICK

Das Jahr 2008 war gekennzeichnet durch unterschiedliche Anforderungen, wie der intensiven Auseinandersetzung mit den Themen Alkoholmissbrauch und der steigenden Gewaltbereitschaft der Mädchen, ebenso der nachhaltigen Vermittlung in therapeutischen Hilfen.

Mutter-Kind Betreuung:

Wir sind weiterhin auf dem Weg, unsere Angebote im Mutter-Kind Bereich zu intensivieren, um den Bedürfnissen sowohl der Mütter als auch der Kinder zu entsprechen.

Wie wir feststellen mussten, sind viele Mütter auf intensive Unterstützung angewiesen, um ihre Mutterrolle ausfüllen zu können und zeitgleich ihrer persönlichen Schul- und Berufsausbildung nachzugehen. Unser Ziel, eine wirtschaftliche Unabhängigkeit für die Mütter zu erreichen, ist für viele junge Frauen mit Kind eine große Herausforderung.

Nur eine junge Frau ist in einer berufsfördernden Maßnahmen und eine andere in einer schulischen Ausbildung. Die beiden anderen sind derzeit noch wegen der persönlichen Überforderung von beruflichen Maßnahmen befreit.

Dies liegt darin begründet, dass die jungen Mütter selbst einen hohen persönlichen Hilfebedarf haben und zudem eine Stärkung in ihrer Mutterrolle die höchste Priorität auf der Liste der Erziehungsziele in der Hilfeplanung hat.

Die Gründe für die frühen Schwangerschaften sind vielfältig, jedoch oft der Versuch, hierdurch auf unangemessene Weise vorhandene Lebensprobleme zu lösen. In der Zeit der Pubertät sind die jungen Frauen auf der Suche nach der eigenen Identität. Durch die Geburt erfolgt die Zuschreibung einer klaren Rolle, die der Mutter.

Häufig haben junge Frauen die tiefe Sehnsucht, durch das Kind ihr eigenes Bedürfnis nach Geborgenheit zu stillen und den Partner an sich zu binden. Häufig gelingt dies nicht und es entsteht die Notwendigkeit, sich mit der Situation einer alleinerziehenden Mutter auseinander zu setzen. Inhalte wie Sexualität und Verhütung thematisieren wir mit unseren Mädchen ständig situativ, individuell oder gezielt gemeinsam an Gruppenabenden. Zunehmend fällt auf, dass die Mädchen dennoch mit einer möglichen Schwangerschaft kokettieren, oft nicht verhüten, nicht auf eigene Wünsche achten, sondern eher ausgerichtet sind auf die Bedürfnisse und Wünsche ihrer Beziehungspartner. Sexuelle Selbstbestimmung und eine eigenverantwortliche Lebensplanung sind hier die Ziele unserer pädagogischen Unterstützung.

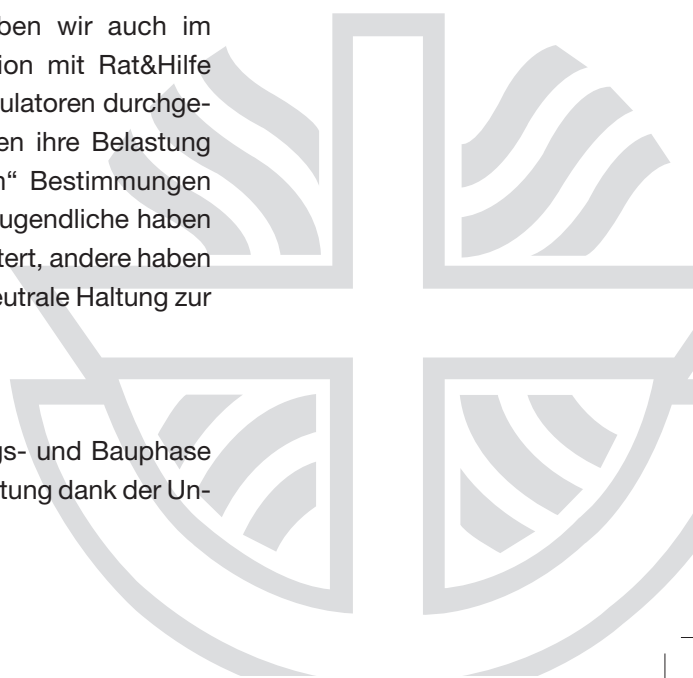
Babysimulatorenprojekt:

Aus diesem Grund haben wir auch im Jahr 2008 in Kooperation mit Rat&Hilfe ein Projekt mit Babysimulatoren durchgeführt, damit die Mädchen ihre Belastung als Mutter unter „realen“ Bestimmungen testen konnten. Einige Jugendliche haben ihre Aufgabe gut gemeistert, andere haben völlig versagt und ihre neutrale Haltung zur Verhütung überdacht.

Medienraum:

Nach 2-jähriger Planungs- und Bauphase konnte in unserer Einrichtung dank der Un-

*Problemlagen
junger Frauen*





BETREUUNGSVERBUND ST. IRMGARDIS

Einweihung des neuen Medienraumes

terstützung des Zonta-Clubs Krefeld und durch Currenta Krefeld-Uerdingen unser Medienraum im Spätsommer endlich feierlich eingeweiht werden. Gemeinsam mit der Architektin Antje Thelen haben Mitarbeiterinnen und Mädchen dieses Projekt geplant und aktiv umgesetzt. Seit der Einweihung hat dieser Raum seine Bestimmung in vollem Umfang erfüllt und wird von den Mädchen mit viel Freude sowohl an den PCs als auch im Café- und Sitzbereich intensiv genutzt.

Freizeitpädagogik:

Sportangebote wie Badminton, Eislaufen, Klettern im Hochseilpark in Süchteln, Schwimmen, Reiten und Bowling spielen wurden von den Jugendlichen wieder mit viel Begeisterung aufgenommen.

Aktivitäten

In diesem Jahr fuhren unsere Mädchen erstmalig in zwei Gruppen in den Sommerurlaub. Die Mutter-Kind-Gruppe fuhr mit ihren Kindern in ein Haus nach Holland, die anderen Mädchen danach in einen Ferienpark nach Mol in Belgien. Auch weitere Freizeitunternehmungen hatten wieder ihren Raum, so z.B. Zoobesuche, ein Tag im Movie Park und ein Besuch in der Königsburg.

Wie auch im vergangenen Jahr haben wir uns in Kooperation mit Rat&Hilfe am Welt-Aids-Tag in der Königsburg beteiligt.

Regionale Arbeitskreise, an denen wir uns aktiv beteiligen, sind:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft der Untergruppe Kinder und Jugendliche
- AK „Gewalt gegen Frauen“
- AK „Prävention und Intervention bei Sexuellem Missbrauch“

- Arbeitsgemeinschaften nach § 78 KJHG/SGB VIII der stationären Einrichtungen
- AG „Kinder- und Jugendschutz“

4.4 PERSPEKTIVEN

Im Jahr 2009 werden wir unsere Mutter-Kind-Betreuung weiter an die Bedürfnisse der Mütter und ihrer Kinder anpassen.

Auch der zunehmenden Gewaltbereitschaft der Mädchen werden wir begegnen und sowohl die Sportangebote als auch spezifische Angebote wie Coolnesstraining und themenzentrierte Gruppenangebote zum Thema weiter ausbauen.

5 FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUS

5.1 DARSTELLUNG

Das Frauenhaus bietet Frauen und ihren Kindern nach Gewalterfahrungen Zuflucht und Schutz vor der weiteren Verfolgung und Bedrohung durch den Misshandler. Die Aufnahme geschieht unabhängig von Nationalität, Konfession und regionaler Herkunft. Die Frauen erhalten neben der Wohnmöglichkeit für sich und ihre Kinder Beratung und Unterstützung in der aktuellen sowie in der zukünftigen Lebensplanung. Das Frauenhaus ist zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar.

5.2 PERSONELLE SITUATION

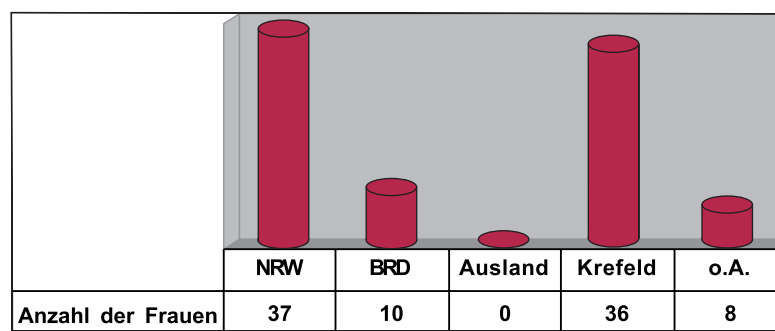
Im Berichtsjahr waren zwei Diplomsozialpädagoginnen, zwei Erzieherinnen sowie eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin im Frauenhaus beschäftigt. Die Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ (Diplomsozialpädagogin) gehört zum Team des Frauenhauses.

5.3 BELEGUNG

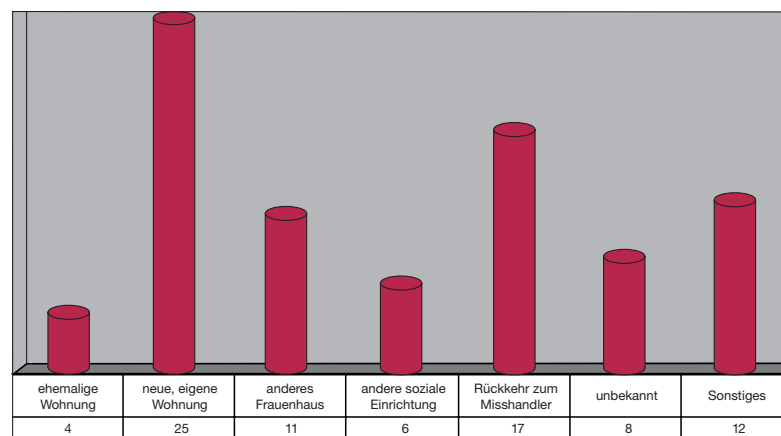
- Im Frauen- und Kinderschutzhaus Krefeld wurden von Jan. bis Dez. 2008 **83 Frauen** und **80 Kinder** aufgenommen. (2007: 75 Frauen und 86 Kinder)
- Die **durchschnittliche Aufenthaltsdauer** der Frauen betrug 26,7 Tage. (2007: 37,7 Tage)
- Die **Jahresauslastung** lag im Jahr 2008 bei 70% gesamt (Frauen 86% und Kinder 60%) (2007: 70,7% gesamt)
- Von 83 Frauen waren **38 Frauen** ohne Kinder im Frauenhaus (45,5%) (2007: von 75 Frauen 25 Frauen (30%))
- Im Berichtsjahr konnten **93 Frauen** wegen Vollbelegung nicht aufgenommen werden. Sie wurden an andere Frauenhäuser vermittelt.

5.4 STATISTISCHE DATEN

Wohnsitz vor Frauenhausaufenthalt



Wohnsitz nach dem Frauenhausaufenthalt



5.4.1 Ausländische Frauen

Von den 83 aufgenommenen Frauen waren 33 Frauen Deutsche, 50 Frauen hatten einen Migrationshintergrund, von diesen besaßen 11 Frauen die deutsche Staatsangehörigkeit.

Die aufgenommenen Migrantinnen kamen aus folgenden Herkunftsländern:

- Albanien (2) · Iran (1) · Kenia (1) · Kirgistan (1) · Kosovo (1) · Kroatien (1) · Libanon (1) · Mauritius (1) · Marokko (3) · Nigeria (1) · Polen (5) · Portugal (1) · Rumänien

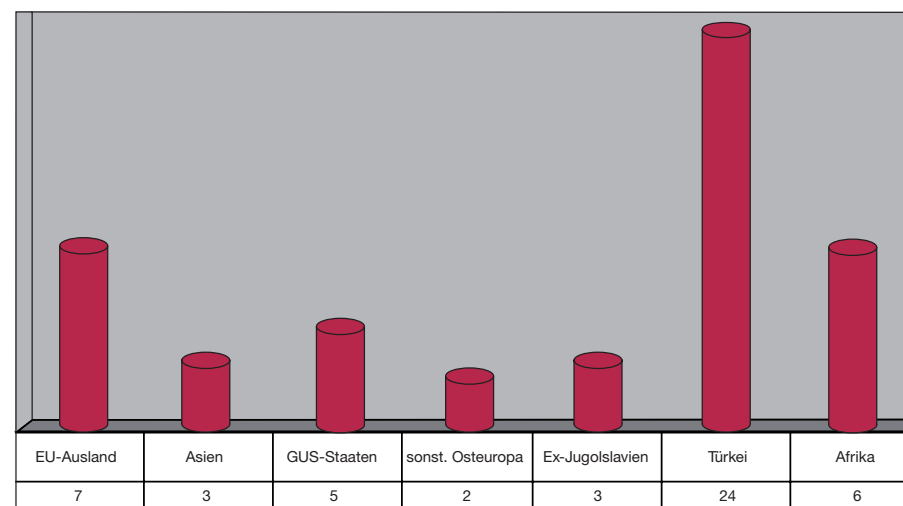
Belegung



(1) · Russland (3) · Serbien (1) · Sri Lanka
(1) · Türkei (24) · Ukraine (1)

Aufnahme ins Frauenhaus oder eine Vermittlung an Dienste und Einrichtungen des regionalen Hilfenetzes.

Herkunft der Frauen mit Migrationshintergrund



Hilfeformen

5.5 FORMEN DER HILFEN

5.5.1 Ambulante Beratung

Ambulante Beratung richtet sich an Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben und den Wunsch haben, ihre Situation zu verändern. Mit dem Beratungsangebot wird den Frauen Hilfestellung gegeben, ihre eigene Lebenssituation und die ihrer Kinder zu reflektieren und alternative Möglichkeiten der weiteren Lebensgestaltung zu überdenken. Das Angebot kann von allen Frauen genutzt werden und ist ergebnisoffen. In telefonischen und persönlichen Beratungsgesprächen kann die Frau ihre individuell erlebte Gewalt thematisieren. Die Beraterinnen geben Informationen zu notwendigen rechtlichen Schritten, sowie wirtschaftlichen und sozialen Hilfen. Weiterhin beraten sie die Frauen bei psychosozialen und gesundheitlichen Fragestellungen. Bei Bedarf erfolgt eine

In **2008** erhielten **117** Frauen persönliche Beratung, **357** Frauen wurden telefonisch beraten. Die Zahl der persönlichen Beratungen ist im Frauenhaus zurückgegangen, da die Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ diese Aufgabe mit übernommen hat. Die Selbstmelderinnen werden vom Frauenhaus an diese Stelle weiter verwiesen.

5.5.2 Beratungs- und Hilfsangebote für die im Haus lebenden Frauen

- Hilfe und Information bei in Frage kommenden Sofortmaßnahmen
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden und Institutionen
- Gespräche zur Bearbeitung von Gewalterfahrungen und der aktuellen Trennungssituation
- Gespräche zur Entwicklung von Beratung bezüglich medizinischer, rechtlicher, sozialer und psychischer Probleme

FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUS

- Unterstützung bei Wohnungs- und Arbeitssuche
- Vermittlung von sozialen Außenkontakten
- Unterstützung bei der Freizeitgestaltung
- Entlastung der Mütter durch die Erzieherinnen

Durch die Aufnahme im Frauenhaus werden Mütter zu Alleinerziehenden. Die Ängste vor finanziellen Einbußen, die Sorge vor Überforderungen im täglichen Leben, vor alleinigen Entscheidungen und den damit evtl. verbundenen Folgen stellen eine zusätzliche Belastung für die Frauen dar.

Die Frauen müssen in ihrer Rolle als Alleinerziehende gestärkt werden, um ein selbst bestimmtes, gewaltfreies Leben mit ihren Kindern führen zu können. Dies geschieht in zahlreichen Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses.

5.5.3 Nachgehende Beratung

Seit dem Wegfall der 4. geförderten Stelle durch das Land NRW konnte diese Tätigkeit nur noch begrenzt angeboten und durchgeführt werden. Trotzdem bestand eine große Nachfrage seitens der ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen. Insgesamt fanden 359 (2007: 263) persönliche und 365 (2007: 241) telefonische Kontakte statt.

5.6. KOOPERATION UND VERNETZUNG

Das Frauenhaus arbeitet eng mit den örtlichen Fachdiensten, Beratungsstellen und kommunalen Behörden zusammen. Dadurch ist es möglich, den Frauen und Kindern umfassende und bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Die Mitarbeiterinnen nehmen an folgenden Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen teil:

- Regionales Frauenhaustreffen
- Frauenpolitisches Forum
- Frauenhauskonferenz der kath. Frauenhäuser NRW
- Psychosoziale Arbeitsgruppe (PSAG) – Krisenintervention
- Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen“
- Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ auf kommunaler Ebene
- Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt und Gesundheit der kommunalen Gesundheitskonferenz“
- Erzieherinnentreffen der regionalen Frauenhäuser

Kooperation

5.7 AUSBLICK FÜR 2009

Für 2009 ist geplant, verstärkt die Freizeitangebote auszubauen; u.a. Kino- und Theaterbesuche, Ausflüge innerhalb und außerhalb von Krefeld.

Sollte noch eine großzügige Spende dem Frauenhaus zukommen, würde eine Wochenendfreizeit mit allen Frauen und Kindern durchgeführt werden können.

Ausblick



6 FACHBERATUNGSSTELLE HÄUSLICHE GEWALT

6.1 DARSTELLUNG

GewSchG

Am 1. Januar 2002 trat bundesweit das Gewaltschutzgesetz in Kraft (Gesetz zur Verbesserung des Zivilgerichtlichen Schutzes bei Gewalttaten und Nachstellung, sowie zur Erleichterung der Überlassung der Ehe-Wohnung bei Trennung, GewSchG)

Das Gesetz ermöglicht, auch die Opfer häuslicher Gewalt – vornehmlich Frauen und deren Kinder – zu erreichen, die bislang kein Frauenhaus oder eine Beratungsstelle aufgesucht haben, um sich Hilfe und Unterstützung zu suchen.

Proaktiver Ansatz

Nach einem Einsatz der Polizei bei häuslicher Gewalt und ersten Schutzmaßnahmen für das Opfer kann nun die Polizei – mit dem Einverständnis der Betroffenen – dieses an eine Fachberatungsstelle vermitteln, die zeitnah und proaktiv Kontakt zu den Opfern aufnimmt und Hilfen anbietet. Proaktive Krisenintervention (d.h. die Initiative zum Kontakt geht von der Beratungsstelle aus) erreicht die Opfer frühzeitig in einer akuten Gewaltsituation und leistet schnelle erste Hilfe.

Der Sozialdienst kath. Frauen e.V. hat – qualifiziert durch langjährige Erfahrungen in der Anti-Gewalt-Arbeit mit Frauen – und in Kooperation mit der Polizei Krefeld am 1. September 2007 eine Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ eingerichtet.

Eine Sozialpädagogin nimmt nach einer so genannten FAX -Mitteilung (= Über-sendung der Dokumentation des Polizeieinsatzes mit Einverständnis-Erklärung der Betroffenen) zeitnah telefonisch oder schriftlich Kontakt zum Opfer auf. Daraus ergibt sich in den meisten Fällen eine in-

tensive persönliche Beratung in Form eines Telefongesprächs, eines persönlichen Treffens oder eines Hausbesuches. Inhaltlich befasst sich die Beratung mit

- der Klärung der Gewaltsituation
- psychosozialer Unterstützung, Stabilisierung und Ermutigung der Betroffenen
- Schutzmaßnahmen vor weiterer Gewalt
- Beachtung der von Gewalt mitbetroffenen Kindern
- Informationen zum GewSchG und den rechtlichen Möglichkeiten
- Vermittlung an weiterführende Unterstützungsangebote und Einrichtungen

Die Mitarbeiterin signalisiert weitere Gesprächsbereitschaft, kann von den Betroffenen zur persönlichen Unterstützung kontaktiert werden und bietet Begleitung zu Beratungsstellen, Ämtern, Gericht, Ärzten etc. an. Darüber hinaus ist die Fachberatung Anlaufstelle für Stalking - Opfer (Nachstellung) und natürlich für von häuslicher Gewalt Betroffene, die sich selbst (ohne Polizei-Einsatz) melden.

In der Beratung von Müttern, die von Gewalt betroffen sind, stellt sich oftmals die Problematik, durch eine Trennung in die finanzielle Unsicherheit abzugleiten. Viele dieser Betroffenen haben Angst als Alleinerziehende nicht ausreichend finanziell abgesichert zu sein und sehen deshalb eine Trennung als einen Schritt in eine ungewisse Zukunft an.

Die Fachberatungsstelle zeigt in diesen Fällen Wege und Möglichkeiten auf und vermittelt passende Hilfsangebote.

FACHBERATUNGSSTELLE HÄUSLICHE GEWALT

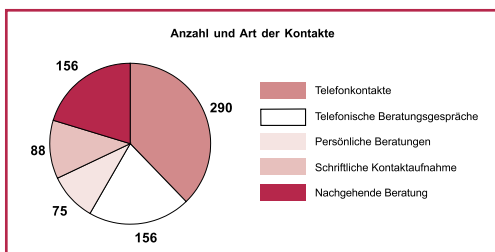
6.2 STATISTIK

Im Berichtszeitraum (01.01. – 31.12.08) wurden von der Polizei 218 FAX – Mitteilungen an die Fachberatungsstelle übermittelt. In den überwiegenden Fällen war während des Einsatzes der Polizei ein 10-tägiges Rückkehrverbot gegen den Täter ausgesprochen worden.

43 Betroffene nahmen von sich aus Kontakt zur Beratungsstelle auf bzw. wurden an die Beratungsstelle weitervermittelt.

6.2.1 Einzeldaten

Es fanden 13 persönliche Begleitungen und 8 Hausbesuche durch die Fachberatungsstelle statt.



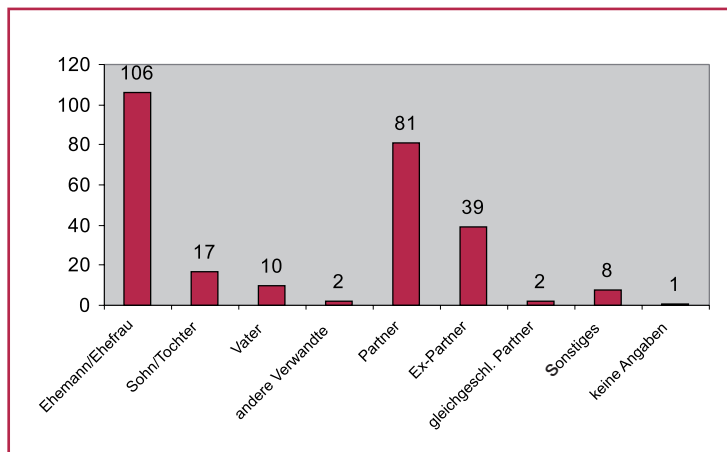
Angaben zu den Betroffenen

2008 waren 269 Personen von häuslicher Gewalt betroffenen, davon waren 23 Männer und 246 Frauen.

178 Kinder waren bei den Polizeieinsätzen wegen häuslicher Gewalt anwesend.

Bezugsgruppen

In der Beratung traten folgende Bezugsgruppen mit Gewalterfahrungen auf:



6.3 BERATUNGSRÄUME

Seit August 2008 befindet sich die Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ in den neuen Beratungsräumen am Westwall 152 – 154.

6.4 KOOPERATION UND VERNETZUNG

Die Fachberatungsstelle arbeitet eng mit den örtlichen Fachdiensten, Beratungsstellen, Anwälte, Ärzte und kommunalen Behörden zusammen.

Kooperation

Diese Vernetzung macht eine umfassende, zeitnahe und bestmögliche Hilfe für Betroffene möglich.

Die Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle nimmt an folgenden Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen teil:

- Bundesweites Treffen der Interventionsstellen
- Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ auf kommunaler Ebene
- Qualitätszirkel Stalking der Stadt Krefeld

6.5 AUSBLICK

Im Jahr 2009 soll die Fachberatungsstelle im Rahmen einer Ausstellung offiziell eröffnet werden. Ein weiterer Ausbau der Beratungsarbeit und der nachgehenden Beratung, sowie ein regelmäßiges offenes Treffen von Betroffenen sind geplant.

Ausblick

7 RAT & HILFE

7.1 DIE BERATUNGSSTELLE

Rat & Hilfe ist die Schwangerschaftsberatungsstelle der Katholischen Kirche in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Krefeld.

Seit über dreißig Jahren bietet die Beratungsstelle Beratung, Hilfestellung und Begleitung für schwangere Frauen und ihren Familien in Not- und Konfliktsituationen an. Wie in den vergangenen Jahren suchten auch im Jahr 2008 über 25% aller Schwangeren in Krefeld die Beratungsstelle des SkF auf. Ein Schwerpunkt in der Arbeit liegt darin, alle die Schwangerschaft betreffenden Fragen im Beratungskontext zu besprechen und zu klären. Weitere Aufgabenfelder sind zusätzlich die weitergehende Hilfestellung, die Organisation flankierender Hilfen und die Begleitung der Mutter und des Kindes bis zum vollendeten dritten Lebensjahr.

In einem einjährigen Verbundprojekt haben die katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen im Bistum Aachen eine Profilschärfung vorgenommen und die Ergebnisse in einer detaillierten Gesamtkonzeption dokumentiert. Diese Konzeption beschreibt u.a. die kirchlichen und staatlichen Grundlagen der Arbeit, die aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen und die Antworten, die die katholische Schwangerschaftsberatung darauf gibt. Sie kann beim SkF oder in der Beratungsstelle Rat & Hilfe angefordert werden.

Stunden sowie eine Verwaltungsmitarbeiterin mit 26 Std.

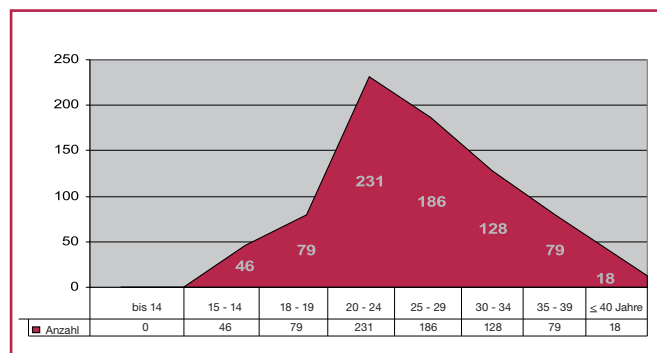
Alle Beraterinnen haben eine zusätzliche Ausbildung zur Schwangerschafts-, bzw. Ehe- und Lebensberaterin. Darüber hinaus unterstützt ein ehrenamtliches Fachteam, bestehend aus einer Psychologin, einer Ärztin, einem Rechtsanwalt und einem Seelsorger die Arbeit der Beratungsstelle. Weitere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen sind in der Sachleistungsausgabe, in der Klientenbetreuung, im Bürobereich und als Dolmetscherin tätig.

7.3 BERATUNGSFÄLLE IN 2008

Insgesamt wurden im Berichtsjahr **767** Frauen beraten, davon kamen **548** Frauen zur Erstberatung, dies sind über 100 mehr als im Vorjahr, hiervon 9 Frauen im existentiellen Schwangerschaftskonflikt. 98 Frauen wurden aus dem Vorjahr im Rahmen ihrer Schwangerschaft weiter betreut, sowie 109 Frauen nach der Geburt ihres Kindes.

Alter der Ratsuchenden

Wie aus der Graphik ersichtlich ist, wa-



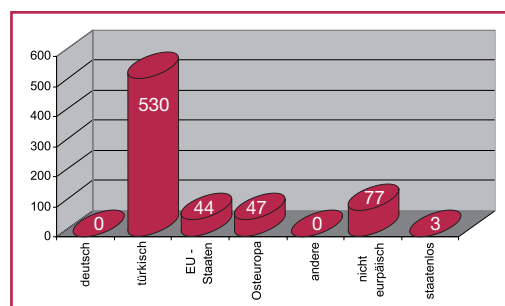
ren 125 Klientinnen unter 20 Jahre alt, davon 46 unter 18 Jahren. Dies bedeutet im Hinblick auf die Vorjahre eine erneute Zunahme der jungen Schwangeren in unserer Beratungsstelle. Insgesamt waren 356 Ratsuchende unter 25 Jahre,

7.2 PERSONELLE SITUATION

In der Beratungsstelle arbeiteten im vergangenen Jahr 3 Sozialarbeiterinnen mit einem Beschäftigungsumfang von 88,5

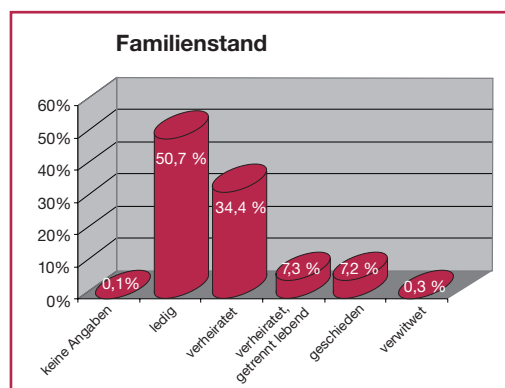
d.h., der bundesweite Trend, dass Frauen ihr erstes Kind in einem immer späteren Alter bekommen, spiegelt sich in unserer Beratungsstelle nicht wieder.

Staatsangehörigkeit



Der Anteil der ausländischen Frauen ist im Vergleich zu den Vorjahren weiter gesunken und liegt bei knapp 31%, wobei die meisten Frauen aus der Türkei kommen. Ein Großteil der Frauen kommt aus Osteuropa und dem nicht europäischen Ausland, davon zu einem hohen Anteil aus afrikanischen Ländern und dem Irak.

Bei knapp 30% aller Beratungsgespräche wurden die Partner, Familienangehörige oder Freunde in die Beratung eingebunden, so dass die Zahl der de facto beratenden Personen 1231 betrug. Im Jahr 2008 fanden insgesamt 1780 Beratungskontakte statt, davon rund 1100 face to face. Bei rund 30 Frauen waren zum Teil mehrmalige Hausbesuche erforderlich.



7.4 PROBLEMLAGEN

653 Frauen benannten als Hauptanlass die Beratungsstelle aufzusuchen ihre finanzielle Situation, sowie Fragen zur Existenzsicherung und zu sozialrechtlichen Ansprüchen. Zu Beratungsbeginn bezogen 376 Frauen bereits Leistungen nach SGBII; 505 (67,2%) hatten keinen Berufsabschluss, 192 Frauen (25%) hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung und 55 Frauen waren in Schul – oder Berufsausbildung.

389 Frauen lebten zu Beginn der Beratung alleine, vielfach in der Gewissheit, dass ihre Partnerschaft der Belastung „Kind“ nicht gewachsen ist. Von daher nahm der Beratungsbedarf in Hinblick auf die rechtliche Situation nicht ehelich geborener Kinder und ihrer Mütter, zum Unterhaltsrecht und zur Existenzsicherung Alleinerziehender einen großen Teil im Beratungsalltag ein. Dies ist umso wichtiger, da gerade für berufstätige Frauen die Entscheidung, ein Kind alleine groß zu ziehen, eine Entscheidung hin zur Armut sein kann. Für viele junge Schwangere ist die Erkenntnis, dass der Partner nicht zu ihnen steht, das Aus vom Traum einer eigenen kleinen Familie. 20% aller die Beratungsstelle aufsuchenden Frauen benannten ihre physisch-psychische Belastung als problematisch. Dies begründet sich in der Angst, alleinerziehend zu sein, in der Überforderung mit bereits vorhandenen Kindern und in der Unfähigkeit eigene Bedürfnisse und die der Kinder wahrzunehmen, zuzulassen und adäquat zu reagieren.

Alleinerziehende

7.5 HILFEN DURCH DIE BERATUNGSSTELLE

Im Jahr 2008 erhielten 327 Frauen finanzielle Hilfen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind“, für 109 Frauen wurden

Formen der Hilfe



RAT & HILFE

Bischöflicher Hilfsfond

Anträge an den Bischöflichen Hilfsfonds gestellt. Die meisten Beihilfen wurden für Umstandsbekleidung und Babyerstattung geleistet. Das Gesamtfinanzvolumen der vergebenen Hilfen belief sich auf rund 280.000 Euro. 123 Frauen erhielten Sachleistungen in Form von Babyerstattungen, Kinderwagen, Kinderbett oder Kinderkleidung. Neben der Existenzsicherungsberatung und der Vermittlung von finanziellen Hilfen und Sachleistungen, wurde in über 650 Fällen praktische Hilfe bei Behördenkontakten geleistet. So wurde u.a. Hilfestellung gegeben bei der Beantragung von ALG II, Kinder-, Wohn- und Elterngeld, bei der Anmietung von Wohnraum oder bei erforderlicher Unterbringung des Kindes.

großem Erfolg 2008 weitergeführt. Insgesamt wurde mit 23 Schulklassen und 455 Schüler/Innen zum Thema Elternschaft, Verantwortung und Kindesmisshandlung gearbeitet. 78 Schüler/Innen absolvierten an vier Tagen und drei Nächten ein Elternpraktikum mit einer sogenannten BabyBedenkZeitPuppe.

7.7 VERNETZUNG

Damit den Frauen und ihren Familien auch bei knapper werdenden personellen Ressourcen umfassend und unbürokratisch geholfen werden kann, kommt der Vernetzung der Beratungsstelle mit anderen Fachdiensten in der Stadt Krefeld eine große Bedeutung zu.

Neben der Zusammenarbeit mit den Diensten des SkF und des RCV, sowie dem Katholischen Forum für Erwachsenen- und Familienbildung Krefeld und Viersen und der Begegnungsstätte für Alleinerziehende, ist die Beratungsstelle in folgenden Gremien vertreten:

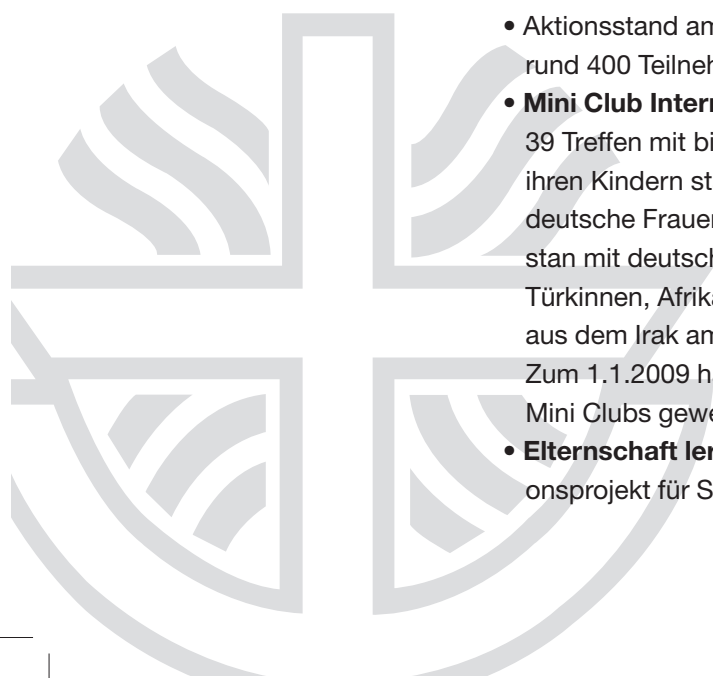
- Beraterinnenkonferenz des Bistums Aachen
- Netzwerk Sexualpädagogische Prävention
- Frauenpolitisches Forum
- AK Soziale Sicherung
- Praktikerforum Schuldnerberatung
- Flüchtlingsrat
- AK §78 Kinder- und Jugendschutz
- Kooperation der Schwangerschaftsberatungsstellen Krefeld

Kooperation

7.6 ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE

Zusätzlich zur allgemeinen Schwangerenberatung und der Beratung und Begleitung der Frauen und ihrer Familien bis zum vollendeten dritten Lebensjahr des Kindes wurden von der Beratungsstelle folgende Angebote gemacht:

- **Sexualpädagogische Prävention** mit Schulklassen
- Aktionsstand am **Welt-Aids-Tag** mit rund 400 Teilnehmer/Innen
- **Mini Club International** – Es fanden 39 Treffen mit bis zu 10 Frauen und ihren Kindern statt. Insgesamt nahmen deutsche Frauen, Frauen aus Kasachstan mit deutscher Staatsangehörigkeit, Türiinnen, Afrikanerinnen, sowie Frauen aus dem Irak am Mini Club teil. Zum 1.1.2009 hat die Leitung des Mini Clubs gewechselt.
- **Elternschaft lernen** – Das Präventionsprojekt für Schulklassen wurde mit



8 SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE

8.1 DARSTELLUNG DER SOZIALPÄDAGOGISCHEN FAMILIENHILFE (SPFH)

Die Sozialpädagogische Familienhilfe

- ist eine Hilfe zur Erziehung, die im § 31 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) als eigenständige Hilfeart benannt ist,
- unterstützt die Erziehungsaufgaben der Eltern (Personensorgeberechtigten) durch intensive Betreuung und Begleitung der Familien,
- unterstützt bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen und im Kontakt mit Ämtern und Institutionen,
- ist in der Regel auf längere Zeit angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familien,
- ist gezielt auf die speziellen Problemlagen und Ressourcen der Familie und der einzelnen Familienmitglieder ausgerichtet,
- findet überwiegend im privaten Lebensbereich der Familie statt.

8.2 ZIELGRUPPE

Die Sozialpädagogische Familienhilfe ist ein Hilfeangebot für Familien, d.h. Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind, deren Lebenssituation durch vielfältige psychosoziale Schwierigkeiten gekennzeichnet ist. Aufgrund dieser problematischen Situation können die Eltern ohne Hilfe das Wohl (Versorgung, Erziehung, Bildung) ihrer Kinder nicht gewährleisten.

8.3 KERNZIELE DER HILFE

Die Aufgabenstellung der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist orientiert am

Wohl des Kindes und an der Sicherung und Wiederherstellung der Erziehungsfunktion der Familie.

Wichtigstes Ziel ist, die Handlungskompetenz der Eltern zu verändern und zu stärken. Die Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist in der Regel familienerhaltend orientiert. Dies schließt im Einzelfall nicht aus, dass Unterbringungen außerhalb der Familie angeregt und begleitet werden.

8.4 METHODISCH-PÄDAGOGISCHE ARBEITS-KONZEPTE

Der Ansatz der Sozialpädagogischen Familienhilfe erfordert aufgrund der komplexen Problemsituation der Familien eine Kombination aus sozialpädagogisch-therapeutisch orientierten und lebenspraktischen Ansätzen. Dabei orientiert sich die Sozialpädagogische Familienhilfe an den Ressourcen der Familie. Bei Beginn der Hilfe ist die Motivationsarbeit für die Entstehung eines tragfähigen Arbeitsbündnisses zwischen der Familie und der sozialpädagogischen Fachkraft ein wichtiger Aspekt der Arbeit und sichert den Erfolg der Betreuungsarbeit. Hierzu gehören ein stabiles gegenseitiges Vertrauensverhältnis, gegenseitige Akzeptanz sowie der Veränderungswillen und die Mitarbeit der Familie.

8.5 HILFEPLANUNG

Für jede Hilfe ist eine differenzierte Problemanalyse notwendig. Dies ist primär Aufgabe des Jugendamtes, so dass eine Anfrage an einen Träger die Formulierung des notwendigen erzieherischen Bedarfes enthält.

Kernziele

Arbeitskonzepte

23



Erweiterte Angebote

Die Darstellung der Analyse muss so gestaltet sein, dass angefragte Träger in der Lage sind nachzuprüfen, ob sie mit ihren fachlichen und personellen Ressourcen die Anfrage bedienen können.

Der Aushandlungsprozess über die zu vereinbarenden Stunden ergibt sich aus der Aufgabenstellung und erfolgt danach im Rahmen der Hilfeplanung, in der eine erste fachliche Prognose über den notwendigen Stundenumfang zu treffen ist.

8.6 PERSONELLE SITUATION

Die in der Sozialpädagogischen Familienhilfe tätigen pädagogischen Fachkräfte sind fest angestellt und verfügen über ein abgeschlossenes Studium.

Das Team besteht aus sechs langjährigen Mitarbeiter/Innen, die alle als Teilzeitkräfte beschäftigt sind:

Seit dem 01.10.2008 ist im Rahmen des Kooperationsprojektes eine Leitung mit einer halben Stelle besetzt.

Das Team wird verstärkt durch neben- und ehrenamtliche Fachkräfte.

8.7 KOOPERATIONSPROJEKT

Seit Juni 2008 besteht zwischen dem Sozialdienst kath. Frauen e. V. Krefeld und dem Caritasverband der Region Krefeld e. V. eine Kooperation. Die Träger gehen davon aus, dass Familienpflege und SPFH sich ergänzende und aufeinander aufbauende Fachdienste für Familien sind. Zur Optimierung beider Fachdienste will die Kooperation die speziellen Ressourcen des jeweiligen Dienstes nutzen, verstärken und sich ergebende Synergieeffekte

nutzen. Seit dem 1. Oktober 2008 ist daher eine gemeinsame Einsatzleitung für beide ambulante Familiendienste beim SkF e.V. Krefeld angestellt. Über Sie können beide Dienste angefragt und gebucht werden.

8.8 ERWEITERTE ANGEBOTE

„Niederschwelliges Angebot“

Das Angebot wurde in 2008 eingesetzt. Dieses Angebot beinhaltet vor allem die praktische Anleitung, das Einüben von Grundtechniken und die Vermittlung von Basiswissen in den Bereichen Säuglings- und Kleinkinderpflege, Haushaltsführung und Ernährung.

Ziel ist es, besonders problembelastete Familien, junge Mütter und sehr einfach strukturierte Familien zu unterstützen und deren eigene Kompetenzen zu erweitern.

Frauengruppe

Es wird einmal wöchentlich eine Frauengruppe in den Räumen der SPFH angeboten. Hier erfahren die Betroffenen, dass sich auch andere Frauen in ähnlichen Lebenssituationen befinden, es entsteht oft Solidarität und Hilfe untereinander. Durch die Arbeit in der Frauengruppe lernen die Frauen u. a. sich mit ihrer Rolle und ihrer Situation auseinander zu setzen, Konflikte zu bearbeiten und Krisen zu bewältigen. Diese erworbenen Fähigkeiten wirken sich besonders positiv auf die Problembewältigung innerhalb der Familie aus.

„ARBEIT AM TONFELD“

Dank einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin konnten wir auch im letzten Jahr für einige Kinder „ARBEIT AM TONFELD“ anbieten, sie dient der Ich-Stärkung und der Selbstfindung.

SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE

„Aktionen“

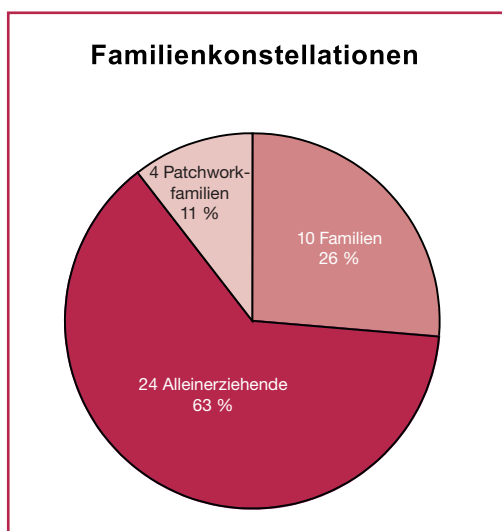
Im letzten Jahr haben wir wieder einen Tagesausflug mit unseren Familien zum Kettler Hof unternommen. Das Angebot wurde mit Begeisterung angenommen und durch einige neue Angebote und strahlenden Sonnenschein für alle zu einem schönen und erlebnisreichen Tag.

Bei unserem jährlichen Adventskranzbasteln wurden von den Familien sehr schöne Kränze und Gestecke hergestellt. Auch unser alljährliches Adventfrühstück wurde wieder von vielen Familien genutzt, um in gemütlicher Atmosphäre zusammen zu sitzen und sich auszutauschen.

8.9 STATISTIK

Im Jahr 2008 arbeitete die SPFH insgesamt mit 38 Familien und 81 Kindern zusammen.

In der Zusammenarbeit mit den Familien lagen folgende Lebenskonstellationen vor:



Das Alter der in den Familien begleiteten Kinder lag bei 60 Kindern unter/bzw. bis 12 Jahren und 21 Kinder waren über 12 Jahre alt.

Von den 38 Familien wurden 24 Familien fortlaufend begleitet und im Jahr 2008 kamen 14 neue Familien hinzu. Es kam in 2008 zu keinen Wartezeiten bei Neuansuchen. Die durchschnittliche Betreuungsdauer lag bei 18 Monaten.

8.10 AUSBLICK

In 2009 wird die konzeptionelle und praktische Weiterentwicklung der begonnenen Kooperation das Schwerpunktthema der Sozialpädagogischen Familienhilfe und damit auch der Familienpflege sein. Zur weiteren Flexibilisierung und Optimierung wird das Team der SPFH personell verstärkt werden.

Ausblick





9 TAGESGRUPPE KRÄHENNEST

9.1 DIE TAGESGRUPPE KRÄHENNEST STELLT SICH VOR

In unserer Tagesgruppe Krähennest betreuen wir Kinder im Alter zwischen 6 und 14 Jahren. In den zwei koedukativen Gruppen mit den Namen „Krähe“ und „Nest“ mit je 9 Kindern werden sie in unserem Haus unterstützt und gefördert, wenn ambulante Maßnahmen nicht mehr ausreichen. Kinder, die in ihrer seelischen und sozialen Entwicklung gestört oder gefährdet sind, erhalten bei uns umfassende Hilfen. Das soziale Lernen in der Gruppe steht im Vordergrund und wird durch gezielte, individuelle Einzelförderung und Begleitung der schulischen Entwicklung ergänzt. In den Familien der Kinder sind wir regelmäßig beratend, anleitend oder durch praktische Hilfen tätig. Die Stärkung des gesamten Familiensystems soll dazu beitragen, den Verbleib des Kindes in der Familie zu sichern. Sowohl die Entlastung der Eltern als auch die intensive Zusammenarbeit mit ihnen in ihrem Lebensumfeld sind daher wesentlicher Bestandteil unserer Hilfe. Darüber hinaus motivieren wir die Eltern, sich ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend in das Geschehen der Tagesgruppe einzubringen. Gemeinsame Feste und Aktivitäten gehören daher zum festen Bestandteil unseres Programms.

9.2 QUALIFIZIERTES FACHPERSONAL

In jeder Gruppe engagieren sich drei pädagogische Fachkräfte für die von uns betreuten Krefelder Kinder und Familien: Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und Heilpädagogen. Die sozialpädagogische Leitungskraft arbeitet darüber hinaus unterstützend in beiden Gruppen. Folgende

Zusatzqualifikationen der Mitarbeiter bereichern unser Angebot: zwei Antigewalttrainer, eine systemische Familienberaterin und sechs Trainer im Rahmen des „Rendsburger Elterntrainings“.

9.3 JAHRESRÜCKBLICK 2008/STATISTIK

2008 wurden 24 Kinder in den Gruppen der Einrichtung betreut. Das Durchschnittsalter lag bei 9,9 Jahren.

62,6% der Tagesgruppenkinder besuchten eine Sonderschule (für Lernbehinderte, Erziehungsschwierige oder Sprachheilverföderung).

9.3.1 Anteil Alleinerziehender

In 23 von insgesamt 24 betreuten Familien (95,8%) wurde 2008 die Betreuung und Erziehung der Tagesgruppenkinder von alleinerziehenden Müttern gewährleistet. Bei 72,7% aller alleinerziehenden Familien war darüber hinaus der Kontakt des Kindes zum leiblichen Vater nicht verlässlich. Die große Mehrheit der Tagesgruppenkinder erlebte das Jahr 2008 ohne die regelmäßige Anwesenheit, Unterstützung und Begleitung ihres Vaters. Lediglich 17,3% aller Väter der Kinder alleinerziehender Mütter sahen ihr Kind öfter als einmal im Monat. Für die alleinerziehenden Mütter bedeutet dies oft, sich in Fragen der Erziehung ihres Kindes nicht ausreichend unterstützt zu fühlen. Nicht selten werden in Beratungsgesprächen Gefühle, wie Überforderung, Ohnmacht, Schuldgefühle, Verlassenheit und Wut auf die Väter deutlich.

Den Kindern das Fernbleiben ihrer Väter zu erklären, gelingt den Müttern oft nicht mehr konflikt- und wertfrei, so dass in der Folge bei den Kindern ein Loyalitätskon-

Zahlen und
Fakten

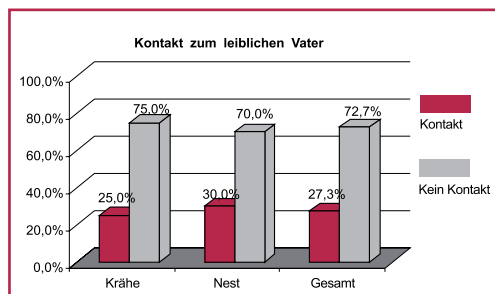
26

Alleinerziehende
Mütter



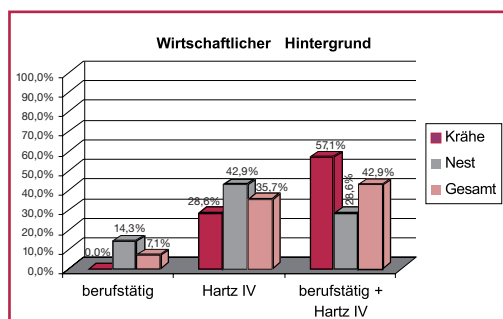
TAGESGRUPPE KRÄHENNEST

flikt entsteht. Hier einen Weg aus diesem Dilemma zu finden, ist häufig Teil unserer Beratungsarbeit. Wenn die Mütter zustimmen, kann es in einigen Fällen gelingen, die Väter wieder mit ins „Boot zu holen“, in dem sie beispielsweise im geschützten Rahmen der Tagesgruppe wieder Kontakt zu ihrem Kind aufnehmen. In leider immer noch ganz besonders seltenen Ausnahmefällen konnte erreicht werden, dass die getrennt lebenden Eltern an gemeinsamen Beratungsgesprächen in unserem Haus teilnahmen.



9.3.2 Wirtschaftlicher Hintergrund in den Familien

42,9% der von uns betreuten Familien lebten ausschließlich von Hartz IV. Lediglich 14,3% der Familien konnten ihren Unterhalt über ihre Berufstätigkeit bestreiten. Immerhin 28,8% waren teilzeitbeschäftigt und dennoch zusätzlich auf Mittel über Hartz IV angewiesen. In Relation zu den Vorjahren ist der Anteil der Familien, die ausschließlich von Hartz IV leben um 3,6% angestiegen (2007 = 39,3%).



9.4 PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN IM JAHR 2008

- Anfang 2008 beendeten alle Mitarbeiter ihre Ausbildung zum „Rendsburger Elterstrainer“. Im Rahmen eines Fachtags des SkF im Mai 2008 wurde das Training der Krefelder Fachöffentlichkeit vorgestellt.
- Ein weiterer Mitarbeiter bildete sich 2008 zum Antigewalttrainer aus. Das Thema Gewaltprävention ist somit noch deutlicher besetzt. Deeskalationstrainings gehören jetzt zur Angebotspalette der Tagesgruppe.
- Eine weitere Mitarbeiterin hat ihre Ausbildung zur systemischen Familienberaterin begonnen. Zukünftig verfügt die Einrichtung somit über zwei Systemikerinnen.
- Beim Benefizlauf „Nacht der Sportler“ liefen wir auch 2008 wieder gemeinsam mit vielen Krefeldern für die Tagesgruppe. 1047 Euro kamen so zusammen! Dieser Lohn schweißtreibender Mühe wird unsere Ferienfahrt 2009 nach Belgien sichern!
- Der Belgienurlaub war trotz bescheidener Wetterverhältnisse das Highlight 2008 für Kinder und Betreuer.
- Natürlich war der berühmte Detektiv Spürnase wieder mit uns auf der Stadtwaldwiese... Unsere Teilnahme an der Aktion „Spiel ohne Ranzen“ ist schließlich Tradition.

Rendsburger Elterstraining

Antigewalttraining

Benefizlauf

9.5 AUSBLICK AUF DAS JAHR 2009

Die Mitarbeiter werden ihre systemischen Kenntnisse auffrischen, bzw. ergänzen können. An zwei Seminartagen führen wir ein Methodentraining durch: Genogrammarbeit, zirkuläre Fragen und die Arbeit am Familienbrett werden uns intensiver beschäftigen.

Methodentraining



10 OFFENE GANZTAGSSCHULE

Die Offene Ganztagsbetreuung

Der SkF bietet schon seit mehreren Jahren Betreuungsangebote an drei unterschiedlichen Schulen in Kooperation mit der Stadt Krefeld und dem Landschaftsverband Rheinland an. Soziales Lernen in der Gruppe und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung sind Ziele aus dem freiwilligen Angebot für

berufstätige und/oder alleinerziehende Eltern zur verlässlichen Betreuung ihrer Kinder vor und nach dem Unterricht, an allen drei Schulen sogar an unterrichtsfreien Tagen. Die Kinder bekommen täglich ein warmes Mittagessen und erhalten Unterstützung bei den Hausaufgaben durch pädagogische Fach-

kräfte. Im Nachmittagsbereich werden verschiedene Arbeitsgemeinschaften angeboten, in denen die Kinder in ihren Fähigkeiten gefördert und Ressourcen gestärkt werden. In den themenbezogenen Arbeitsgruppen erlernen sie spielerisch und in Gruppen wichtige Alltags- und Sozialkompetenzen.

28

2. Gruppe eröffnet

Stetige Nachfrage an der OGS

10.1 OGS-EDITH-STEIN-SCHULE

10.1.1 Jahresrückblick

Auch im vergangenen Jahr zeigten die wachsenden Anmeldezahlen, dass der offene Ganztags an der Edith-Stein-Grundschule auch weiterhin eine hilfreiche Unterstützung ist, besonders für berufstätige und alleinerziehende Eltern.

Die Mitarbeiterinnen des OGS konnten auch im Jahr 2008 den Kindern durch verschiedene pädagogische Angebote den Alltag in der Gruppe interessant gestalten und zu ihrer Förderung und Weiterentwicklung beitragen.

10.1.2 Aufnahmekapazität/Altersstruktur

Aufgrund der stetigen Nachfrage wurde im Sommer 2008 an der Edith-Stein-Schule in Uerdingen eine zweite Gruppe mit 25 Plätzen eingerichtet.

Die OGS kann 50 Kinder aufnehmen. Diese Anzahl der Kinder wird auf 2 Gruppen altersgemischt strukturiert verteilt.

10.1.3 Entwicklung von 2006 zu 2009

Schuljahr 2006/2007
22 Kinder verteilt auf 1 Schulkindergruppe

Schuljahr 2007/2008
28 Kinder verteilt auf 1 Schulkindergruppen

Schuljahr 2008/2009
48 Kinder verteilt auf 2 Schulkindergruppen

10.1.4 Personalressourcen

Zwei Erzieherinnen, drei qualifizierte Betreuungskräfte sowie eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin betreuen zurzeit 48 Kinder im offenen Ganztags und 15 Kinder in der Betreuung bis 13.30 Uhr.

Zusätzlich wird der offene Ganztags von Montag bis Donnerstag bei den Hausaufgaben durch eine Lehrkraft pädagogisch unterstützt.

Die Betreuung in der Edith-Stein-Schule besteht aus 2 Säulen

1. Offener Ganzttag

Mo-Do: 7.30 - 16.00 Uhr
Fr: 7.30 - 14.30 Uhr

- Mittagessen
- Betreuung
- Hausaufgaben
- offene und feste AG's

2. Betreuung bis 13.30h

Mo-Fr: 7.30 - 13.30 Uhr

- Betreuung
- Hilfe bei den Hausaufgaben

10.1.5 Pädagogische Ausrichtung

Pädagogische Ziele:

- Förderung von Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Verantwortung gegenüber Mitmenschen und Umwelt
- Heranführen an demokratisches Handeln/ Entscheiden
- Heranführen an individuelle und sinnvolle Freizeitgestaltung
- Bildung von Verständnis und Rücksichtnahme Anderen gegenüber

10.1.6 AG's und Förderangebote

Die Arbeitsgruppen (AG's) finden im regelmäßigen Wechsel statt, wobei es über einige Wochen feste und offene AG's gibt z.B. zu Themen wie:

- Bewegungsbaustelle; Taiwan Do

- Forschen und Experimentieren; Werken und Technik
- Gestalten Lernen; z.B. Zirkusprojekt mit der Kreta
- Sport- und Tanzkurs
- Musik-AG's
- PC Kurs
- Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund

So konnten durch einen Trainer des Taiwan Do Verbandes Krefeld 11 Kinder einmal wöchentlich an einem Grundkurs Taiwan Do teilnehmen. Neben der Tatsache, dass die Kinder riesigen Spaß hatten, stellte sich in den regelmäßigen Gesprächen mit dem Lehrerkollegium auch heraus, dass sich ihre Konzentration gebessert hatte. Eine Zusammenarbeit besteht auch mit dem Diakon Hr. Strüder von der GdG Krefeld-Ost (Gemeinschaft der Gemeinden). Einige Kindern bereiteten mit ihm einen Gottesdienst vor und führten im Altenheim Kunigundenheim das Nikolausspiel „Das Herz aus Stein“ auf.

In den Herbstferien besuchten die Kinder gemeinsam die Lichtausstellung, die von der Kreta angeboten wurde. Die Kinder lernten so verschiedene Details zum Thema Licht kennen.

vielseitige AG's

Aktivitäten

10.2 OGS-LINDENSCHULE

10.2.1 Darstellung der OGS Lindenschule

Der „Offene Ganzttag“ wird an der Gemeinschaftsgrundschule Lindenschule nun im vierten Jahr angeboten. Nachdem der Anbau fertiggestellt wurde, sind die Plätze in dieser OGS immer belegt. Seit Beginn des Schuljahres besteht eine Überbelegung mit 77 bis 79 Kindern. Außerdem gibt



Deeskalations- training

es noch eine Warteliste, so dass der Bedarf an Betreuungsplätzen noch anwachsend ist. Die Situation der Familien macht für viele Erziehende die Inanspruchnahme einer Betreuung nötig. Oft handelt es sich um die Berufstätigkeit beider Elternteile, häufig ist die OGS aber auch für Alleinerziehende die einzige Möglichkeit, einer Berufstätigkeit nachzugehen. Darüber hinaus können soziale Probleme in den Familien aufgefangen werden. Für viele Kinder bedeutet der Besuch in der OGS einen geregelten Tagesablauf.

10.2.2 Personalsituation

Das Personal besteht momentan aus acht Fach- und Hilfskräften mit unterschiedlichem Stundenumfang. Davon ist eine Kraft in der Küche tätig, bereitet das Essen vor, teilt es aus und kümmert sich um die Reinigung der Küche. Das Mittagessen findet in der Regel direkt nach Schulschluss der Kinder statt. Die Kinder werden danach in drei Gruppen von je zwei festen Ansprechpartnerinnen betreut. Die Hausaufgabengruppen sind fest eingeteilt, wenn es möglich ist, werden Kinder einer Klasse in einer solchen Gruppe betreut. Es gibt hier feste Pläne, die den Kindern und dem Personal einen durchschaubaren Ablauf gewährleisten.

10.2.3 Arbeitsgruppen

Die Arbeits- und Freizeitgruppen (kurz AG's genannt), die nach der Hausaufgabenbetreuung stattfinden, werden in erster Linie vom Personal angeboten. Hier gibt es eine Garten – AG, eine Kunst – AG, eine Trommel – AG, eine Koch – AG und Bewegungsangebote. Die ev. Kirche bietet für den Stadtteil einige Aktionen an (z.B. Fußball, Basketball, Kinderchor), an denen auch Kinder der OGS Lindenschule

teilnehmen können.

Auch Lehrpersonal der Schule ist bei der Hausaufgabenbetreuung und bei der Durchführung der AG's tätig.

10.2.4 Jahresrückblick

Anfang des Jahres wurde ein Deeskalationstraining von zwei ausgebildeten Trainerinnen in der Schule durchgeführt. Nach Abfrage bei den Eltern nahmen fast alle Kinder der dritten Schuljahre an diesem Training teil. Für die Kinder war dies eine sehr gute Erfahrung. Es wurden viele Denkprozesse in Gang gesetzt, der Umgang miteinander wurde verändert und ein Gemeinschaftsgefühl entstand. Darüber hinaus hatten die Kinder sehr viel Spaß. Da in allen Ferien des Jahres 2008 die Betreuung geöffnet hatte, wurden auch in diesem Jahr wieder viele Ausflüge unternommen. Es ging z.B. ins Legoland nach Duisburg, ins Sealife nach Oberhausen, ins Schokoladenmuseum nach Köln und zum Abenteuerspielplatz nach Düsseldorf. Aber auch Spielplätze in der Umgebung wurden erkundet, die Kinder nahmen an der Spielewoche des Stadtteils teil und besuchten „Spiel ohne Ranzen“ auf der Stadtwaldwiese.

In allen Ferien wurden auch Schüler der anliegenden St. Michael-Schule betreut. In der Sommerferienhälfte, in der die Betreuung der Lindenschule geschlossen hatte, besuchten auch Kinder der Lindenschule die Betreuung der St. Michael-Schule. Es fand ein guter Austausch zwischen dem Personal der beiden Schulen statt.

10.2.5 Ausblick auf das Jahr 2009

Für das Jahr 2009 steht im Vordergrund, die Angebote der kreativen, musischen und sportlichen Förderung der OGS Lindenschule weiterhin abwechslungsreich

zu gestalten. Dabei ist es wichtig, klare Strukturen weiter auszubauen, die für Kinder und Eltern gut überschaubar sind.

So optimiert das OGS - Team z. B. für die Hausaufgabensituation die Absprachen mit Lehrerkollegium und Eltern.

Auch AG's und Freispielsituation werden dahingehend beleuchtet und an die familiäre Situation der Kinder angepasst. Anfang des Jahres kommt eine neue AG im kreativen Bereich dazu.

Für die Betreuung in den Sommerferien werden frühzeitig Themen, Ausflüge und Aktionen geplant und vorbereitet, damit es für alle eine schöne Zeit werden kann.

10.3 OGS - LVR FÖRDERSCHULE FÜR HÖREN UND KOMMUNIKATION (HUK)

10.3.1 Die Einrichtung

Der „Offene Ganzttag“ der Förderschule für Hören und Kommunikation in Krefeld besteht seit 2006. Der SkF hat in Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland die Trägerschaft übernommen. Die Besonderheit dieser Schule ist, dass sie ausschließlich von hör- und sprachbeeinträchtigte Kindern besucht wird. Neben der üblichen Sprachkommunikation verständigen sich die Kinder in der Gebärdensprache. Die OGS bietet den Eltern eine zuverlässige Nachmittagsbetreuung ihrer Kinder bis 15.30 Uhr an. Nach einem gemeinsamen Mittagessen verbringen die Kinder den Nachmittag mit Lernen und Freizeitaktivitäten. Das Einzugsgebiet hat einen Umkreis von bis zu 60 km. Die Kinder werden von Taxiunternehmen zur Einrichtung befördert. Die Anmeldung erfolgt auf Wunsch der Eltern verbindlich für ein Schuljahr. In einem Betreuungsvertrag

werden die Vereinbarungen mit den Eltern festgehalten.

10.3.2 Leistungen

- kontinuierliche Hausaufgabenbetreuung
- gezielte Lernförderung durch enge Absprachen mit den jeweiligen Fachlehrern
- soziales Lernen in der Gruppe
- Fördern der Fähigkeiten des Einzelnen
- individuelles Freispiel zum Erlernen von sozialen und eigenverantwortlichen Kompetenzen
- Elterngespräche
- Angebot von Ferienbetreuungen

10.3.3 Räumlichkeiten

Neben den Gruppenräumen stehen eine Mensa, ein Bewegungsraum, ein Raum mit Puppenecke, ein Ruheraum, eine Gymnastikhalle, eine Schwimmhalle, weitere Klassenräume für die Hausaufgabenbetreuung in Kleingruppen und ein großes, sehr schön angelegtes Außengelände zur Verfügung.

10.3.4 Belegungssituation

Die OGS HuK betreut Kinder im Alter von 3 – 14 Jahren, bis zur Lernstufe 6. Die Nachfrage der Eltern ist größer als die vorhandenen Kapazitäten. Die Entwicklung der Belegung macht deutlich, wie entscheidend und wichtig das Angebot des offenen Ganztages ist. Folgende Änderungen haben sich seit 2006 in den Betreuungszahlen ergeben:

Schuljahr:

2006 / 2007

38 Kinder in 2 Schulkindergruppen und 1 Kindergartengruppe

2007 / 2008

Ziele und Aufgaben

Entwicklungen





OFFENE GANZTAGSSCHULE

61 Kinder in Betreuung

50 Kinder in 3 Schulkindergruppen und
1 Kindergartengruppe

2008 / 2009

61 Kinder in 4 Schulkindergruppen und
1 Kindergartengruppe

10.3.5 Personelle Situation

Im Jahr 2008 gab es einige personelle Veränderungen. Fünf Mitarbeiter haben sich beruflich verändert. Durch diese Situation und die Erweiterung einer Schulkindergruppe haben insgesamt sechs neue Mitarbeiter im pädagogischen Team ihre Arbeit aufgenommen. Eine Mitarbeiterin kehrte nach Beendigung des Mutterschutzes wieder zurück.

Das Team besteht aus fünf pädagogischen Fachkräften in Teilzeitbeschäftigung, fünf pädagogischen Fachkräften als Ergänzungspersonal, einer Lehrkraft und einer Hauswirtschaftskraft. Zwei Zivildienstleistende, zudem arbeitete eine Praktikantin unterstützend im offenen Ganztage mit.

Trotz der Veränderungen startete das Schuljahr 2008/2009 sehr positiv: das neue Team fand sich ausgesprochen schnell in alle Arbeitsbereiche ein.

10.3.6 Trends und Perspektiven

Die Nachfrage nach dem Angebot der Ferienbetreuung stieg 2008 deutlich an. Hier ist eine steigende Nachfrage auch perspektivisch zu erwarten. Für Kinder und Mitarbeiter unterscheidet sich die Ferienbetreuung auf positive Weise: Der breitere zeitliche Rahmen ermöglicht ein deutlich umfangreicheres Freizeitangebot, das auch besondere Aktivitäten zulässt.

Gewalt spielt im Umgang der Kinder untereinander weiterhin eine Rolle. Nach dem Deeskalationstraining, das für einige Kinder im Schuljahr 2007 / 2008 stattfand, sind weitere Maßnahmen zur Gewaltmin-

derung im Gespräch. Die Polizei Krefeld hat im vergangenen Jahr an drei Schulen in Krefeld ein Projekt zur „Gewaltprävention“ erfolgreich umgesetzt. Ein derartiges Projekt ist auch an unserer Schule sinnvoll und erstrebenswert. Dies werden wir in 2009 aktiv voranbringen.



